MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

20 (12.1.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178917

Samstag, 12. Januar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 20.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit.: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Scheiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2937 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenschluß: Stadtblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Redefeldzug der Alliierten gegen Brest-Litowsk.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb auf Artillerie- und Wurfminenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonischer und italienischer Kriegsschauplatz.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Getreide statt Truppen.

Rotterdam, 11. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant lenkt in einem Artikel die Aufmerksamkeit auf den heutigen Bericht des Reuterschen Bureaus, daß die amerikanische Regierung daran denkt, Getreide anstatt Truppen nach Europa zu schicken. Das Blatt schreibt, daß die Alternative: Soldaten oder Getreide, bedeute, daß für beide zusammen kein Schiffsraum mehr vorhanden ist.

Amerika zwingt keine Neutralen mehr in sein Heer.

Washington, 11. Januar. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Der schweizerische Gesandte hat ein Uebereinkommen mit dem Staatsdepartement erzielt, wonach Schweizer Bürger, welche jetzt in der Armee der Vereinigten Staaten dienen sollen, nicht zum Militärdienst verpflichtet sind, wenn sie durch ihre diplomatische Vertretung Einspruch erheben. Das Staatsdepartement kündigt jetzt an, daß diese Bestimmungen für alle Neutrale gelten.

Der Wiener Bericht.

Wien, 12. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 12. Jan. (WTB. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fielen unseren Unterseebooten sechs Dampfer zum Opfer, von denen die Mehrzahl dicht unter der englischen Ostküste, ungeachtet der dort besonders starken Bewachung, versenkt wurden. Zwei Dampfer wurden aus demselben Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum Schutze ihrer Schiffahrt und zur Irreführung unserer U-Boote greifen neuerdings die Engländer zu Kriegslisten, die weniger listig als heimtückisch sind. So versenkte kürzlich eines unserer U-Boote an der Ostküste Englands einen beladenen und bewaffneten englischen Dampfer von über 6000 Tonnen, dessen Masten und Schornsteine zum Zwecke der Verschleierung ihrer Umrisse bunt übermalt waren. Mit kräftigen dunkeln Farben war außerdem vorn und hinten auf hellem Untergrund Bug und Heck eines zweiten Dampfers in schräger Lage aufgemalt, um den Eindruck eines viel kleineren, schon sinkenden Schiffes vorzutäuschen. Daß diese Maskierung ihren Zweck verfehlt hatte, bewies der Torpedotreffer in den Heizraum, der eine Kesselexplosion hervorrief und den Dampfer innerhalb zwölf Minuten zum Sinken brachte. In der nächsten Nacht begegnete dasselbe U-Boot einem Dampfer, der die auffallend hell wirkenden roten und grünen Laternen vertauscht hatte. Im Begriff, vor der offensichtlichen U-Bootfalle abzudrehen, bemerkte man plötzlich zwei kleine Fahrzeuge, anscheinend Motorboote, die hinter dem Dampfer überraschend mit hoher Fahrt hervorbrachen. Sofortiges Untertauchen des U-Bootes vereitelte die heimtückischen Absichten des Feindes.

Getreidemangel in Frankreich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 11. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Genf: Die Stadt Lyon und Südostfrankreich leiden ernstlich unter dem Getreidemangel. Der Deputierte von Lyon benachrichtigte den Verproviantierungsminister, daß er den nächsten Tagen über diese Frage interpellieren werde.

Lebensmittelmangel auch in Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten, in Genua mache sich, wie die italienischen Zeitungen melden, wiederum Mangel in der Lebensmittelversorgung bemerkbar. Die mit der Verproviantierung betraute städtische Kommission wandte sich an den Präfekten, indem sie an dessen Tatkraft und Vaterlandsliebe appellierte, damit die regelmäßige Kohlenzufuhr für Genua gesichert werde.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin.

Berlin, 12. Jan. (WTB. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind heute Vormittag in Berlin eingetroffen.

Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 12. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Im Sinne des in der gestrigen Plenarsitzung gefaßten Beschlusses traten gestern nachmittag die Abordnungen der Delegationen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands zu einer Besprechung zusammen.

Es wurde vereinbart, daß die von der russischen Delegation am 27. Dezember 1917 vorgeschlagene Kommission zur Beratung politischer und territorialer Fragen gebildet werden soll und daß parallel mit den Beratungen dieser Kommission Vorbesprechungen der Fachreferenten der einzelnen Delegationen über die Regelung der wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen stattzufinden hätten.

Es wurde weiter vereinbart, daß die erwähnte Kommission am 11. Januar, vormittags 10 Uhr, ihre Beratungen beginnen sollte. Von deutscher und österreichischer Seite wurden in die Kommission entsandt: die Vorsitzenden der beiden Delegationen, je ein diplomatischer und militärischer Beigeordneter und je zwei Sekretäre. Die russische Delegation behielt sich die Beschlußfassung über die Zahl der in die Kommission zu sendenden Mitglieder vor.

Diese Kommission konstituierte sich vormittags 10 Uhr und begann ihre Beratungen, die um 1 Uhr unterbrochen und um ½6 Uhr fortgesetzt wurden.

Der Besuch der polnischen Regenten beim Kaiser.

Haag, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das polnische Preßbüro schreibt: Der Besuch der polnischen Regenten bei dem deutschen Kaiser ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache. Der Führer der Abordnung, Fürst Lubomirski, der von den Russen zum Stadtpräsidenten von Warschau ernannt worden war, hatte dem deutschen Kaiser gegenüber ursprünglich eine sehr kühle und reservierte Haltung eingenommen. Erst der Gang der Ereignisse brachte ihn, ebenso wie die beiden anderen Regenten, den Erzbischof Kakowski und den Grafen Ostrowski, die anfangs ebenfalls pazifistisch gesinnt waren, zu der Ueberzeugung, daß für Polen die Formel „Ex oriente lux" nicht paßte, da die ganze polnische Kultur auf westeuropäischem Fundament aufgebaut ist, und daß ein Anschluß an die Mittelmächte die natürliche Folge der tatsächlichen Ereignisse war. Die Rede des Fürsten Lubomirski war auch deshalb bemerkenswert, weil darin dem deutschen Kaiser als Friedensfürst gehuldigt wird.

Sitzung des Litauischen Landesrates.

Wilna, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Korrespondenz B wird aus Wilna vom 11. Januar gemeldet: Die Versammlung des Litauischen Landesrats wurde durch den Verwaltungschef Ob.-Ost, Unterstaatssekretär von Falkenhausen, mit einer längeren Ansprache eröffnet, in der er auf die Bedeutung der Stunde hinwies. Der Präsident des Litauischen Landesrats, Dr. Smetowa, antwortete namens des Landesrats. Nachdem dann Hauptmann Glisa und Oberleutnant Kügler als Kommissare der Militärverwaltung Litauens vorgestellt waren und Präsident Smetowa, unterstützt von dem Schriftführer Kluimas, den Vorsitz des Landesrats übernommen hatte, wurden Vorträge über die den Bahnbau des Landes betreffenden Angelegenheiten gehalten, an die sich Diskussionen anschlossen. Auch aus der Mitte der Versammlung wurden dann verschiedene Fragen zur Erörterung und Aussprache gebracht. Zur Erledigung dieser Fragen wurden mehrere Kommissionen gebildet.

Aenderung des Londoner Vertrages?

m. Köln, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Ztg." wird in der bevorstehenden Vierverbandskonferenz in Paris, wie der „Messagero" und andere römische Blätter befürchten, der Londoner Vertrag des Verbandes wahrscheinlich abgeändert oder ein neuer Bündnisvertrag der Alliierten aufgestellt werden. Das Blatt meint, hinsichtlich dieser Staaten, die ihre Bündnispflichten treu erhielten, sollten wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen werden.

Wilson und Lloyd George.

Hertlings Entgegnung.

⊡ Berlin, 12. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Es bestätigt sich, daß der Kanzler am nächsten Mittwoch in der Sitzung des Hauptausschusses über die Reden von Wilson und Lloyd George sprechen wird.

Die Ententereden: Der letzte Appell an Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morningpost" berichtet: Wilsons Botschaft und Lloyd Georges Rede waren der letzte Appell an Rußland. Können auch diese Darlegungen Rußland nicht vor einem Sonderfrieden zurückhalten, so muß die Entente ihre Verpflichtungen gegenüber Rußland als gelöst betrachten.

Debatte über Wilsons Kriegszielrede.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Herald" meldet aus Newyork: In beiden Häusern des Kongresses dauert die Debatte über die Kriegszielrede Wilsons an. Eine kleine Minderheit im Repräsentantenhaus stellte den Antrag nach Abstimmung des amerikanischen Volkes über die Politik des Präsidenten und die Frage des Krieges.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Herald" meldet aus Newyork: Der Senat beschloß, das Staatsdepartement zu ersuchen, die Rede Wilsons an alle neutralen Staatsregierungen der Welt zu senden.

Italienische Mißstimmung über Wilsons Rede.

Bern, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Corriere d'Italia" schreibt zur Botschaft Wilsons: Während die Ausführungen Lloyd Georges wohl den Anfang einer Klärung in den gegensätzlichen politischen Strömungen eingeleitet hätten, werde die Botschaft Wilsons wahrscheinlich die entgegengesetzte Wirkung ausüben. Wilson habe sich hinsichtlich der italienischen Bestrebungen noch einschränkender ausgesprochen als Lloyd George, sodaß man fast glauben möchte, die slavischen Ansprüche würden hierdurch zum Schaden Italiens unterstützt.

Der „Bund" über Wilsons Rede.

Bern, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Zu der Botschaft des Präsidenten Wilson schreibt der „Bund": Wilson hat die nach seiner Meinung für Amerika annehmbaren Friedensbedingungen in vierzehn Artikel gefaßt. Ueber elf Artikel wäre eine Einigung sicherlich leicht zu erzielen. Die drei übrigen stehen aber noch immer da wie mächtige Felsblöcke, die einen Engpaß sperren. In dem Artikel 8 wird die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich verlangt, in Artikel 9 die Wiederherstellung der italienischen Grenze entsprechend der klar erkennbaren Nationalitätenabgrenzung und in Artikel 13 die Bildung eines unabhängigen polnischen Staates, der alle Gebiete umfassen soll, die unbestreitbar von einer polnischen Bevölkerung bewohnt sind. Alle drei Punkte setzen Abtretungen von Gebieten voraus, zu denen sich nur ein geschlagener Gegner verstehen könnte. Aus bisher bekannt gewordenen deutschen Pressestimmen ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die Gegner noch sehr weit entfernt sind, einen Boden gefunden zu haben, auf dem sie sich treffen könnten.

Die Rede Balfours.

London, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Balfour führte in seiner Rede weiter aus: Belgien hat Deutschland nichts getan. Deutschland war Belgien durch einen Vertrag, nach dem es ehrenvoll bestehen mußte, verpflichtet. Seine Verpflichtungen waren seitens seiner höchsten Würdenträger anerkannt und doch wurden diese Verpflichtungen in Fetzen gerissen. Die dafür gegebene Entschuldigung, die einer militärischen Notwendigkeit, ist eine hohle, zweideutige und nutzlose Entschuldigung; aber wenn wir sie zum Zwecke der Beweisführung und nur für eine solche gelten lassen wollen, so würde ein Volk, daß nur einen Funken großmütigen Gefühls fähig und sich bewußt ist, daß internationale Verpflichtungen einige Bedeutung haben, sich nun sagen, wir konnten nicht anders. Aber nun, nachdem die unmittelbare zwingende Notwendigkeit vorüber ist, wollen wir selbstverständlich alles tun, um die Schäden und das Unglück, das unserem unschuldigen und ruhigen Nachbar großes Leid verursacht hat, wieder gutzumachen.

Auf die Erklärungen Lloyd Georges und Wilsons zurückkommend, sagte Balfour dann: Durch die Erklärung unserer Kriegsziele und die Weigerung der Feinde, sie auch mit in Betracht zu ziehen, wissen wir, daß diese für das Gegenteil davon kämpfen, für was wir kämpfen. Wir wissen, das jetzt die Jugend Deutschlands zur Schlachtbank getrieben wird, daß die deutsche Industrie in der ganzen Welt in Gefahr gebracht ist, daß die deutschen Finanzen in tiefe Not versetzt werden, lediglich um zu verhindern, daß das 1871 begangene Unrecht wieder gutgemacht wird (Beifall), um zu verhindern, daß Belgien in die Lage versetzt wird, in der es sein Vormund gefunden hat, als er seine Grenzen verletzte, zu verhindern, daß das große Werk der italienischen Einigung zur Vollendung gebracht wird (Beifall), um zu verhindern, daß ein anderes großes Unrecht, das große Unrecht der Teilung Polens, wieder gutgemacht werde, um Mesopotamien und Arabien den Türken zurückzugeben, um Jerusalem wieder unter die Herrschaft Konstantinopels zu bringen, um Griechenland an denjenigen auszuliefern, der es verraten hat, um die Heilung der Leiden Rumäniens, Serbiens und Montenegros zu verhindern.

Das sind Ziele, für die Deutschland nach seinem eigenen Geständnis jetzt willens ist, die Welt noch weiter im Kriegszustand zu lassen und weiter Blut wie Wasser vergießen zu lassen und den Neutralen Leiden aufzuerlegen, fast so groß in mancher Hinsicht wie die der Kriegführenden. Das Bild, das ich von den deutschen Zielen entworfen habe, muß jetzt vor dem deutschen Volke stehen in klarer Beleuchtung, die jedes Dunkel zerstreut. Und sie müssen sehen, daß, wenn sie Monat für Monat Leiden zu erdulden haben, die ihnen auferlegt sind, das nicht für ein wahrhaft deutsches Ziel geschieht und nicht zu etwas, was als eine Sicherung Deutschlands bezeichnet werden kann, sondern daß es für ihre ehrgeizigen Ziele geschieht.

Balfour sprach dann von den ungeheuren Schwierigkeiten, die dem vorgeschlagenen Völkerbunde entgegenstünden, der damit be-

MARCHIVUM

gonnen müsse, die internationalen Beziehungen einer Länderverbindung zu Grunde zu legen, die nicht allzusehr die Billigkeit und Freiheit verletzen. Er schloß, indem er an die Opfer erinnerte, die Großbritannien und seine Alliierten gebracht haben und noch zu bringen haben würden. Er erklärte, sie wären der Anstrengung wert; denn alle Schrecken des Krieges wären augenblicklich nicht so schlimm, wie die Uebel, die sich daraus ergeben würden, wenn der Krieg mit einem deutschen Frieden enden würde.

Auch Pichon.

Interpellationen über die Kriegführung.

Paris, 12. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas". Nach der Rede Pichons nahm die Kammer mit Ehren über die Kriegführung.

Marcel Cherchin setzte auseinander, warum seine Freunde Pässe für Petersburg verlangt hätten. Die Männer, die augenblicklich in Rußland die Macht hätten, könnten begreifliche Vorurteile gegen die französische Republik haben, welche die Henker des Zarentums unterstützt hätte, aber trotzdem noch in ihren Augen die große französische Revolution vertrete. Wilson habe ihrer Aufrichtigkeit feierliche Anerkennung gezollt. Cherchin schloß sich dieser Anerkennung an und hob die tatkräftige Haltung Trotzkys hervor. Cherchin schloß: Ich hoffe, daß die Regierung die Pässe nicht verweigern wird, um zu erlauben, daß dieses Mißverständnis beseitigt wird.

Albert Thomas ersuchte die Regierung um eine Erklärung über die Kriegsziele der Alliierten, um Deutschland in die Lage zu versetzen, auf unsere unwandelbaren Bedingungen der Gerechtigkeit zu antworten. Einige seien der Ansicht, daß es nötig sei, eine Verbesserung der Kriegskarte herbeizuführen; diese sei günstig genug, um sie ins Auge fassen zu können. Thomas erinnerte daran, daß, als er in Rußland war, er von Elsaß-Lothringen gesprochen und laut erklärt habe, daß das französische Elsaß-Lothringen ein Wahrzeichen des verletzten Rechtes sei. Thomas bemerkte, daß die demokratischen Ideen in Deutschland Raum gewinnen. Er schloß mit einer Aufforderung an die Regierung, die Macht dieser Ideen nicht gering einzuschätzen.

Darauf ergriff der Minister des Aeußern, Pichon, das Wort zu einer längeren Rede.

Die Verweigerung der Pässe für Petersburg ist eine grundsätzliche Frage. Man kann es gewähren, und für meinen Teil gestatte ich es gern, daß zwischen den russischen Sozialisten und den französischen Beziehungen und Besprechungen angebahnt werden. Ich habe erklärt, daß wir Rußland keineswegs aufgeben und daß wir mit allen Teilen des russischen Volkes in Berührung bleiben und keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Meinungen in diesem Lande machen. Aber bei der Frage der Ausstellung von Pässen handelt es sich darum, ob dieses vorteilhaft ist. Außerdem wurde dieses Verlangen in einer zu dunkeln Stunde gestellt, als daß wir ihm Folge geben könnten. In der Tat wollen die französischen Sozialisten sich mit der maximalistischen Regierung und ihren Freunden einlassen. Nun, dieser Schritt war für uns voller Gefahren. Hätten wir ihn gültig gemacht, so hätten wir unseren Anteil an der Verantwortung auf uns genommen. Diese Verantwortung haben wir nicht auf uns nehmen wollen und wir sind jetzt entschlossen, sie nicht auf uns zu nehmen.

Ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Paris, 12. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas". Nach der Rede Pichons nahm die Kammer mit 397 gegen 148 Stimmen eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

m. **Köln, 12. Jan.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Wie die Pariser Blätter melden, ist in der großen radikalsozialistischen Partei eine ernsthafte Spaltung eingetreten. Der Verwaltungsausschuß des republikanischen Ausschusses für Handel, Industrie und Landwirtschaft beschloß in einer am Mittwoch Nachmittag abgehaltenen, außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung, seine Vertreter im geschäftsführenden Ausschuß der radikalen und radikalsozialistischen Partei abzuberufen. Der Konflikt hat seinen Ursprung in dem Beschluß dieses Ausschusses, die Verteidigungsrede Caillaux' und die Rede Renaudels auf Parteikosten als Broschüren zu verbreiten. Dieser Beschluß war von den Vertretern des republikanischen Ausschusses für Handel, Industrie und Landwirtschaft innerhalb des geschäftsführenden Ausschusses stark bekämpft worden. Die Entscheidung der Versammlung vom Mittwoch Nachmittag wurde dem Parteivorsitzenden schriftlich zur Kenntnis gebracht. Die Spaltung erregt in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen. Die Abbröckelung der rechtsgerichteten Radikalen bedeutet eine Stärkung Clemenceaus. Doch ist ein genaues Urteil vor Kenntnis der Zahlenverhältnisse unmöglich.

Die Lage in Rußland.

„Die russische Front stirbt langsam ab."

m. **Köln, 12. Jan.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Wie der „Matin" aus Stockholm erfährt, erklärte ein russischer Offizier, die russische Front sterbe langsam ab. Auch die Offiziere würde fahnenflüchtig. Die Soldaten schliefen und ließen alles verfallen. Die Schützengräben seien in einem kläglichen Zustand.

Beschlagnahme Petersburger Fabriken.

Petersburg, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros haben die Volksbeauftragten die Beschlagnahme der Putilowwerke in Petersburg wegen „Verschuldung der Gesellschaft", ferner der Wagenbauanstalt der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft wegen „Weigerung der Leitung, die Arbeiten fortzuführen", verfügt.

Die Lage in Wladiwostok kritisch.

m. **Köln, 12. Jan.** (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Ztg." meldet die Havasagentur über Newyork aus Tokio, Japan sei bereit, Truppen nach Wladiwostok zu senden, wenn die Interessen der Alliierten bedroht würden. Die Lage in jener Gegend sei kritisch.

Die Neutralen.

Schweizer Lieferungen für die amerikanische Armee in Frankreich.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan.** (Pr.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" berichtet: Seit einigen Tagen finden aus der Zentral- und Ostschweiz große Transporte von Baracken für die amerikanische Armee nach Frankreich statt. Wegen des herrschenden Wagenmangels in der Schweiz stockten diese Transporte längere Zeit. Nunmehr liefern die französischen Bahnen eigenes Wagenmaterial, um die Beförderung möglichst zu beschleunigen.

Französische Entschuldigung bei der Schweiz.

m. **Köln, 12. Jan.** (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" hat, wie die Blätter melden, die französische Gesandtschaft in Bern dem schweizerischen politischen Departement ihr Bedauern über die Bombenabwürfe auf Rallnach ausgesprochen.

Die Wirren in Spanien.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan.** (Priv.-Tel. g. K.) Der Pariser „Herald" meldet aus Madrid, daß der Ministerrat vom Mittwoch den Ministerpräsidenten zur Verhängung des Belagerungszustandes über Spanien ermächtigte.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan.** (Priv.-Tel. g. K.) Der „Matin" berichtet von der spanischen Grenze, daß in Barcelona revolutionäre Unruhen ausbrachen. Die Haltung des Militärs erwies sich bisher als zuverlässig. Der direkte Drahtverkehr mit Barcelona ist seit Donnerstag unterbrochen.

Bern, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Tempo" meldet aus Madrid: Die „Correspondencia Militär", das offiziöse Blatt der Militärjunten, erklärte, daß die Junten sich weder augenblicklich noch späte auflösen werden, ganz im Gegensatz zu den Berichten, die selbst in gut unterrichteten Kreisen über die Auflösung verbreitet würden.

Deutsches Reich.

Die preußische Wahlrechtsvorlage.

⊡ **Berlin, 12. Januar.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses setzte heute seine Beratungen der Wahlrechtsvorlagen fort. Ein Nationalliberaler fragte, ob die Staatsregierung ihre Berechnung über die zukünftige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses auf Grund des ersten Wahlganges oder auf Grund der Stichwahlen bei den Reichstagswahlen aufgebaut habe. Das Zusammenwirken verschiedener Parteien bei den Stichwahlen würde diese Berechnung beeinflussen. Ein Teil der Nationalliberalen würde für das gleiche Wahlrecht stimmen, wenn das Herrenhaus solche Macht erhielte, daß seine Meinung auch dann beachtet würde, wenn sie von der des Herrenhauses abweiche. Ein sozialdemokratisches Mitglied erklärte, daß für die Entwicklung der Sozialdemokratie die Haltung des Abgeordnetenhauses zur Wahlrechtsvorlage von erheblichem Einfluß sein werde. Bei der jetzigen Spannung im Volk sollten die Konservativen sich der Verantwortung für den Fall einer Verschleppung bewußt sein, auch wenn sie das Wahlrecht zu Fall bringen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg wendet sich gegen das Pluralwahlrecht.

Im Frieden wird sich das Volk mit der Wahlreform noch viel eingehender beschäftigen als heute, alle diese Fragen werden nicht zur Ruhe kommen. Eine Ablehnung der Vorlage würde die Volksmasse enttäuschen, auch der Siegeswille der breiten Masse würde außerordentlich geschwächt. (Unruhe bei den Konservativen.) Der Mittelstand und die Minderbemittelten hätten im Kriege am meisten gelitten. Würde man ihnen sagen: Trotzdem ihr am meisten gelitten habt, habt ihr nicht dasselbe Recht und dieselbe Stellung aufzuweisen, so müßte das sehr bedrückend wirken.

Minister des Innern Drews sagte Ermittelungen zu über die Wahlpflicht in Braunschweig.

Ein Nationalliberaler sprach über die Wirkung der Einführung des gleichen Wahlrechts im polnischen Bande. Die bisherige Polenpolitik sei dann nicht mehr möglich.

Gegen Erzberger und seinen Frieden

besteht seit geraumer Zeit auch in sächsischen Zentrumskreisen eine recht energische Opposition. Die dort herrschende Stimmung hat sich jüngst in einem Telegramm entladen, das der Kammerherr von Schönberg-Thammenhain, Ehrenbeirat der sächsischen Zentrumspartei, an den Reichskanzler gerichtet hat, und das nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten" lautet:

„Euer Exzellenz gestatte ich mir zu den kraftvollen Erklärungen über die Friedensverhandlungen im Osten zu beglückwünschen und der Hoffnung auf Erreichung eines guten deutschen Friedens im Osten wie im Westen im Einvernehmen mit unseren großen Heerführern Hindenburg und Ludendorff Ausdruck zu geben. Ich weiß mich mit zahlreichen Zentrumsmitgliedern in Sachsen einig im Erstreben solcher Kriegsziele. Wir mißbilligen die bisherige Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstages in der Friedensfrage und hoffen, daß der Einfluß des Abgeordneten Erzberger auf den Reichstag gebrochen werden wird.

In bekannter Verehrung

Freiherr von Schönberg-Thammenhain.

Die rot-weiß-grüne Fahne.

m.e.k. Aus Wien wird uns geschrieben:

In aller Stille hat sich in Ungarn ein Ereignis von großer Tragweite vorbereitet, das Oesterreich vor wichtige Entscheidungen stellen dürfte. In Ungarn wird nämlich gegenwärtig eine Umgestaltung der politischen Kräfteverteilung versucht. Ministerpräsident Dr. Wekerle will eine neue politische Partei ins Leben rufen, um sich einen verläßlichen Anhang im Parlamente zu schaffen. Dieses Bestreben ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß die gegenwärtige ungarische Regierung gezwungen ist, sich auf die parlamentarische Minderheit zu stützen und bei jeder Frage von irgendwelcher politischen Bedeutung befürchten muß, in Konflikt mit der Mehrheit zu geraten. Man entsinnt sich vielleicht noch, wie diese absonderliche Situation zustande gekommen ist. Die Mehrheit im ungarischen Parlament besitzt die nationale Arbeitspartei, die vom Grafen Tisza geführt wird. Graf Tisza hat, auf seine Partei gestützt, ein ziemlich straffes Regiment im Lande geführt, geriet aber in Widerspruch mit der Krone, als er sich jeglicher ernsthaften Wahlreform grundsätzlich abgeneigt zeigte. Die Wellen, welche die russische Revolution wirft, sind begreiflicherweise an den Grenzen Ungarns nicht stehen geblieben; sie bewirkten dort, daß die schon seit vielen Jahren erhobene Forderung nach einer zeitgemäßen Ausgestaltung des rückständigen ungarischen Reichstagswahlrechts zu mächtiger Stärke anwuchs. Der Monarch hat sich der herrschenden Volksstimmung nicht verschlossen, und wie er auf den Rat des Grafen Czernin in Oesterreich mit dem Absolutismus brach, so machte er — vielleicht auf einen Rat, der aus derselben Quelle floß — den Wunsch der Völker Ungarns zu seinem eigenen und verlangte vom Grafen Tisza den Entwurf eines modernen Wahlrechts. Da Graf Tisza dieser Aufforderung nicht entsprechen wollte und seine ganze Partei sich mit ihm solidarisch erklärte, konnte die neue Regierung nicht der Mehrheit entnommen werden. Nun wurde in Ungarn ein ähnliches Experiment wie in Oesterreich unternommen. Wie in Oesterreich ein den Hofkreisen angehöriger Feudalherr, Graf Clam-Martinic, mit der Durchführung des Programms der Krone betraut wurde, so fiel in Ungarn die Wahl auf einen denselben Kreisen nahestehenden Adligen, den Grafen Esterhazy. Er hatte von Anfang an einen schweren Stand, da Graf Tisza trotz seiner Erklärung, daß er die neue Regierung in der Kriegszeit loyal unterstützen wolle, seinen Sturz offenbar nicht so schnell verwinden konnte und es den neuen Mann bei jeder Gelegenheit merken ließ, daß er von seiner Gnade abhänge. Graf Esterhazy fand nur eine unvollkommene Gefolgschaft in der früheren Opposition gegen den Grafen Tisza, die erstens die Minderheit bildete, zweitens in mehrere voneinander unabhängige Parteien zerfiel, drittens nur in traditioneller Feindschaft gegen Tisza zusammenhielt und viertens durchaus nicht in jeder Beziehung mit dem Kern des Esterhazyschen Regierungprogramms, mit der Wahlreform, sympathisierte. Dazu kam noch, daß Graf Esterhazy ein Neuling auf dem parlamentarischen Parkett war und sich den Nadelstichen des alten Kämpen Tisza bei weitem nicht gewachsen zeigte. So mußte denn, zur Zeit ungefähr, als Graf Clam-Martinic in Oesterreich abgewirtschaftet hatte, auch Graf Esterhazy in Ungarn das Feld räumen. Die Krone verzichtete zwar nicht auf die Durchführung ihres Programms, aber es wurde nun ein verläßlicherer Mann gewählt, Dr. Wekerle, dessen Name in den politischen Kreisen gleich beim Rücktritt Tiszas genannt worden war, dank seiner Fähigkeiten aber bei allen Parteien geachtet ist und auch mit einem kampflustigen Parlament umzugehen versteht.

Freilich, die Konstellation im Parlament, die ihm Graf Esterhazy als Erbe hinterlassen hatte, konnte auch er nicht ändern. Es hieß zwar im Anfang, daß er den Versuch unternehmen wolle, einen Teil der nationalen Arbeitspartei in die Reihen der ehemaligen Opposition hinüberzuziehen, um sich auf diese Weise eine tragbare Mehrheit zu schaffen, es kam auch zu einigen Austritten aus der Arbeitspartei, im allgemeinen aber erwies sich Tiszas Gruppe fester, als man gedacht hätte und auch Wekerle mußte mit einer Opposition der Mehrheit rechnen. Bisher ist es ihm gelungen, sich dennoch am Ruder zu erhalten. Das dankt er aber in der Hauptsache seiner parlamentarischen Erfahrung, die es ihm ermöglichte, im täglichen Kampfe mit heiler Haut zwischen den Parteien zu lavieren, und ferner insbesondere dem Umstand, daß er mehr oder weniger neutrale Vorlagen brachte, die eine Opposition, solange sie nicht bösartig sein wollte, nicht gut als Kampfobjekt benützen konnte.

Erst jetzt wird die Schicksalsfrage gestellt. Denn er hat wohl den Wahlreformentwurf glücklich bis in die Kommission gebracht, weil sich Tiszas Partei bereit erklärt hatte, sich mit dem Entwurf zu befassen; nun steht ihm aber die schwerere Aufgabe bevor, den Entwurf ohne die gründlichen Verballhornungen, welche Tiszas Leute planen, zur Verwirklichung zu bringen. Dazu braucht er unbedingt eine festgefügte Mehrheit, die mit ihm durch dick und dünn zu gehen bereit ist, und diese Mehrheit will er sich nun mittels der Gründung einer neuen Partei schaffen. Die neue Partei soll die Gruppen umfassen, die bisher als Minderheit zur Regierung gestanden haben, und soll außerdem eine entsprechende Anziehungskraft auf die Angehörigen der Arbeitspartei ausüben, um sie ins neue Lager herüberzuziehen. Dazu ist ein Köder notwendig und dieser Köder soll das uralte Schlagwort sein, das jeden Ungarn elektrisiert, das Schlagwort von der selbständigen ungarischen Armee.

Das Programm, das Dr. Wekerle für seine neue Partei entworfen hat, beschränkt sich freilich nicht auf diesen Punkt allein. An der Spitze des Programms steht vielmehr die feierliche Erklärung, daß die neue Partei die Wahlrechtspolitik der Regierung billigt und an den Grundlagen der Wahlreformvorlage nicht rütteln lasse. Auch ein wirtschaftliches Programm mit vielen Einzelheiten ist vorhanden. Es zählt die wirtschaftlichen Aufgaben der Zukunft auf. Die Wahrung des wirtschaftlichen Selbstbestimmungsrechtes Ungarns bleibt aufrecht, doch ist ein engerer wirtschaftlicher Anschluß an Deutschland vorgesehen. Ausführlich sind auch soziale Projekte behandelt. Aber der Kern des Programms sind doch die militärischen Forderungen. Ueber die militärische Frage enthält das Programm eine Erklärung, in der die Erfüllung der militärisch-politischen Forderungen für die Zeit nach Beendigung des Krieges verlangt wird. Gefordert wird die selbständige Armee, die ungarische Dienst- und Verhandlungssprache, dagegen wird ausdrücklich betont, daß die Einheitlichkeit der gegenseitigen Verteidigung sowie die einheitliche Führung unverändert bleiben sollen. Die Generalität solle gleichfalls gemeinsam sein und zur Offiziersqualifikation bleibe die Kenntnis der deutschen Sprache auch im ungarischen Teile der „einheitlichen Armee" (welchen Namen die bisherige „gemeinsame Armee" erhalten soll) erforderlich.

Dieser Punkt des Wekerleschen Programms ist natürlich von höchster Bedeutung für Oesterreich, denn damit soll wieder eines der wenigen Bande der Gemeinsamkeit, die noch Oesterreich und Ungarn umfassen, zum größten Teile durchschnitten werden. Dr. Wekerle hat das Programm, da er als aktiver Ministerpräsident an die Parteigründung schreitet, zunächst dem Kaiser unterbreitet und der militärische Abschnitt ist selbstverständlich zum Gegenstand eingehenden Studiums der maßgebenden militärischen Kreise gemacht worden. Jedenfalls ist die Situation vorderhand ziemlich verwickelt und das Gutachten der militärischen Kreise allein kann sie nicht sofort aufhellen. Finden die militärischen Berater des Kaisers, daß Wekerles Programm die Schlagfertigkeit des Heeres gefährde, und lehnen sie daher die Forderungen ab, so würde wohl Dr. Wekerle persönlich die Konsequenzen ziehen müssen. Aber selbst wenn er bliebe, würde er sich vor eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt sehen. Denn es ist nicht abzusehen, wie er ohne sichere Mehrheit die Wahlreform durchbringen soll und die Mehrheit ist nicht zu finden, wenn die neue Partei scheitert. Wird jedoch das militärische Programm genehmigt, so ist noch immer die Frage, wie sich Oesterreich dazu stellen wird. Denn in dieser Sache hat auch Oesterreich mitzureden, da die gemeinsame Armee einen integrierenden Bestandteil des Vertrages zwischen Oesterreich und Ungarn bildet. Wenn sich schon das österreichische Parlament sagt, daß es nicht päpstlicher zu sein braucht als der Papst, daß es nicht einen schärferen Maßstab an die ungarischen Armeeforderungen zu legen braucht, als die verantwortlichen militärischen Stellen, so bleiben die militärischen Ansprüche dennoch ein wertvolles Kompensationsobjekt für Oesterreich und das österreichische Parlament würde geradezu eine Schuld auf sich laden, wenn es sich die Gewährung der ungarischen Forderungen nicht durch Zugeständnisse auf anderem Gebiet aufwiegen ließe. Dieser seit langer Zeit erste günstige Augenblick für Oesterreich dürfte nicht ungenützt verstreichen, wenn man auch den Ungarn ihre rot-weiß-grüne Fahne ruhig gönnt.

Der interalliierte Kriegsrat beginnt zu arbeiten.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan.** (Priv.-Tel., g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: „Corriere della Sera" berichtet: In der zweiten Hälfte des Januar werde in Paris eine Sitzung des obersten Kriegsrates des Vierverbands stattfinden. Mit beratenden Stimmen werden an den Verhandlungen außer den Vertretern der Vierverbandskabinette die Mitglieder des interalliierten Kriegsrats teilnehmen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Grenadier Wilhelm Staudt, Sohn von Frau Kath. Staudt, Kl. Wallstadtstraße 20, für tapferes Verhalten in schweren Kämpfen.

Erf.-Res. Herm. Boll, Sohn des Schreinermeisters Georg Boll, Kepplerstraße 5.

Pionier Heinrich Hirsch, Sohn des Metzgermeisters Rud. Hirsch, wegen Zerstörung eines Tanks.

Keine Verheimlichung von Vorräten.

Die „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht halbamtlich folgende beherzigenswerte Mahnung:

Der Ausdrusch des Getreides im Großherzogtum muß nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 14. Dezember 1917 am 15. Januar 1918 beendet sein. Nur für die hochgelegenen Bezirke des Landes ist die Frist für die Beendigung des Ausdrusches auf 31. Januar 1918 festgesetzt worden. Im unmittelbaren Anschluß an den Ausdrusch werden durch besondere Ausschüsse die Vorräte bei den Landwirten festgestellt und die ablieferungspflichtigen Mengen für die Allgemeinheit in Anspruch genommen. Wer bei dieser Feststellung unrichtige Angaben über seine Vorräte macht, hat nicht nur strenge Bestrafung sowie die unentgeltliche Wegnahme der verheimlichten Vorräte zu gewärtigen, sondern er macht sich auch einer schweren Verletzung seiner vaterländischen Pflichten schuldig. Im Interesse des Durchhaltens des deutschen Volkes in dem ihm aufgezwungenen schweren Ringen ist es unbedingt geboten, daß alle nach dem tatsächlichen Ernteerträgnis ablieferungspflichtigen Mengen restlos für die öffentliche Bewirtschaftung erfaßt werden. Wenn dies gelingt, wird es möglich sein, mindestens die derzeitigen Rationen sowohl den Selbstversorgern wie den Versorgungsberechtigten zu gewähren; sollten aber bei den Feststellungen wider Erwarten größere Mengen verheimlicht werden, so wären einschneidende Maßnahmen nicht bloß zum Nachteil der Versorgungsberechtigten, sondern auch der Selbstversorger unvermeidlich. Wir dürfen das Vertrauen zu unseren Landwirten haben, daß sie den Ernst der Lage erkennen und durch richtige Angaben und restlose Ablieferung der ablieferungspflichtigen Mengen ihren rechtlichen und vaterländischen Verpflichtungen genügen.

Bei diesem Anlaß sei erneut darauf hingewiesen, daß mit den Kartoffeln sparsam gewirtschaftet werden muß. Sowohl die Selbstversorger wie die Versorgungsberechtigten müssen sich an die ihnen zustehende Verbrauchsmenge halten. Die Kartoffeln sind sachgemäß aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Wer vorzeitig seine Vorräte verbraucht, hat keine Aussicht, einen Ersatz für die zu früh verbrauchten Mengen zu erhalten.

Kriegerheimstätten.

Am 8. Dezember v. Js. fand in Karlsruhe in der Anwesenheit des Großherzogs auf Veranlassung des Badischen Ministeriums eine Vorbesprechung über die Gründung eines „Badischen Baubundes" statt, um die gesamte Wohnungsfürsorge, welche durch die Folgen des Krieges so sehr gelitten hat, mit allen Mitteln zu fördern. Unser geliebter Landesfürst sprach am Schlusse der Versammlung die Worte aus, „daß wir aufbauen wollen für die Familien, für die Zukunft kommender Geschlechter und damit einen Teil des Dankes abtragen für unsere tapferen Krieger". Im ganzen Lande soll für die sofortige Inangriffnahme der Kleinwohnungen, der Kriegerheimstätten, Sorge getragen werden, und der unter der Aufsicht des Badischen Ministeriums arbeitende „Badische Baubund", dem Gemeinden, Organisationen, Industrielle, Handwerker, kurzum jedermann beitreten können, wird für die Kapitalien und notwendigen Baustoffe Sorge tragen. Wie ernst es dem Badischen Ministerium für die sofortige Ausführung der zur Wiederaufnahme der Bautätigkeit notwendigen Schritte ist, geht aus dem Pressebericht vom 14. Dezember hervor, wonach der 2. Badischen Kammer ein Gesetzentwurf über staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken zugegangen ist, der eine Belastung von neu zu errichtenden Kleinwohnungen bis zu 90 vom Hundert der Selbstkosten vorsieht. Mit diesem Gesetzentwurf für eine 90prozentige Beleihung stellt sich das Ministerium auf den Boden des Vorschlags vom Hauptausschuß für Kriegerheimstätten in Berlin vom 20. November 1915, welcher in einer Eingabe an den Reichstag eine solche Beleihung der Kriegerheimstätten vom Reiche aus oder unter Garantie des Reiches vorsah. Unser liebes Badnerland geht nun in der Verwirklichung des Gedankens der Kriegerheimstätten voraus, um unsern in hartem Kampfe in Feindesland stehenden Landsleuten bei ihrer Rückkehr eine ideal schöne Wohnung zu bereiten und einen Teil des Dankes der zu Hause Gebliebenen abzutragen.

Wie herrlich der Gedanke der deutschen Kriegerheimstätten ist, zeigt so wunderbar ein Ausspruch unseres Hindenburg, der sagt: „Je eher jedem einzelnen Manne bekannt und bewußt wird, daß er nach diesem Kriege in seinem alten Gewerbe oder auf eigener neuerworbener Scholle froh und hoffnungsvoll schaffen und wirken kann, um so größer wird hier im Felde seine Spannkraft, seine Leistungsfähigkeit, sein hingebender, alles wagender und tragender Mut sich betätigen können, um so mehr wird später dieser dem Vaterlande im Frieden dankbar und freudig seine Dienste widmen, um so größer wird des Reiches Macht sein." Auch Generaloberst Freiherr von Bissing, der verstorbene Gouverneur von Belgien, äußerte sich sehr zustimmend zur Frage der Schaffung von Kriegerheimstätten: „Ich kenne", sagte er, „keine soziale und nationale Aufgabe, die wichtiger, größer und drängender wäre, als diese. Selbst das Hilfsdienstgesetz reicht in meinen Augen nicht an das soziale Versöhnungswerk hinan, das die Kriegerheimstättensache, groß angelegt und entschlossen durchgeführt, bedeuten würde." — Diesen markanten Aeußerungen zweier Heerführer schlossen sich schon viele andere an. Wie sehr sie das Empfinden unserer tapferen Helden in dieser Frage richtig einschätzen, geht aus einer Anzahl von Briefen aus dem Felde hervor, die von der Sehnsucht der breiten Masse unseres Volkes nach einer eigenen Scholle Erde ein sehr beredtes Zeugnis ablegen.

Wie unendlich viele unserer Landsleute, besonders Städter, hegten bisher den vergeblichen Wunsch, ein eignes Häuschen mit Garten zu besitzen, um darin nach den anstrengenden Stunden in dumpfer Fabrik sich in frischer Luft, in freier Natur betätigen zu können, unterstützt von der Schar der Kinder und deren Mutter. Ihr Verdienst war zu gering; nach der Sorge für die notwendigsten Lebensbedürfnisse der Familie verblieb nur ein ganz geringer Sparpfennig, der niemals zum Erwerb eines eignen Häuschens ausgereicht hätte; nun schafft das Gesetz die Mittel durch hohe Beleihung und die Kommunen stellen Gelände bereit für die Errichtung der Heimstätten; — er, der einfache Soldat, welcher nur wenig sein Eigentum nennen konnte, sieht seinen geheimen Herzenswunsch erfüllt! Ein erhebender Gedanke für die draußen Kämpfenden, daß das Vaterland ihrer wirklich gedacht durch die Verwirklichung der Kriegerheimstätten. Man muß selbst diese einfachen Soldaten sprechen hören, um ihre Auffassung über diese Frage, ihre hohe Freude über die Verwirklichung zu verstehen. Das große Erstaunen der Soldaten muß man selbst geschaut haben, wenn sie durch irgend eine Rede oder Schrift plötzlich von den Vorbereitungen der Heimstätten Kenntnis erhielten; zuerst ein ungläubiges Zagen und Fragen — hierauf ein freudiges Hoffen, daß auch ihm einst ein solches Heim gewährt werden möge. Nicht minder groß ist das Interesse der Kriegersfrau, der Kriegerswitwe an dem Gedanken der Heimstätte, denn gerade die Aufgabe der Frau ist es, im Hause und dem Garten zu sorgen und zu ordnen. Ihrer Obhut untersteht das Ganze, hier ist ihr Reich! Ihrem Fleiß entsprechend wird sie den Garten bestellen und dessen Früchte ernten und ihre Aufgabe ist es, auch die Kleinsten der Kleinen zur baldigen Mitbetätigung in Haus und Garten heranzuziehen. Hier auf eigner Scholle ist der beste Platz, gesunde, kräftige und treue Bürger des Staates heranzuziehen, die, wie Hindenburg sagt, dem Vaterlande treu ihre Dienste widmen.

Wie ungeheuer wichtig ist heute die Frage der Kindererziehung. Allerorts erkennt man die Schwierigkeiten der Erziehung in der engen Mietswohnung. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt in Nr. 272 mit Recht von der Jugenderziehung: Am wirksamsten läßt sich diese Frage dort lösen, wo die Ansiedlung kinderreicher Familien in Eigenheimen mit Gärten möglich ist. Es sollte versucht werden, diese Siedlungsform in weitgehendem Umfange durchzuführen, selbst in großen Städten sollte man versuchen, durch Bereitstellung von städtischem oder staatlichen Gelände zu billigem Preise oder in Form des Erbbaurechtes dem Siedelungsgedanken im Interesse kinderreicher Familien zur Verwirklichung zu verhelfen." Eine Innenkolonisation wird mit der Ausführung der Kriegerheimstätten geleistet, denn es wird damit eine nachhaltige Einwirkung auf das Seelenleben des Volkes verbunden. Das echte, rechte Familienleben, die Urquelle der Volkskraft wird im Eigenheim immer mehr aufblühen. Die Frau findet ihre eigne Wesensbestimmung als Herrin des Hauses, hier waltet und schaltet sie am häuslichen Herde; damit holt sie sich eine durch das Mietwohnungswesen und die Industrialisierung fast verloren gegangene Würde und Stellung im Volksleben zurück, und sie wird wieder der Mittelpunkt in der Volkskultur. Der Kriegerwitwe wird die Kindererziehung in den wenigen kleinen Räumen der Mietswohnung gar schwierig, die Kinder streben hinaus aus den engen Räumen auf Straßen und Plätze; bewohnt die Mutter aber das eigene Häuschen am Garten, so wird das Haus und der Garten Aufenthaltsort und Spielplatz der Kinder werden, den die Mutter von Küche und Zimmer stets im Auge halten kann. Stadt und Gemeinden erkennen die Wichtigkeit und Dringlichkeit der sofortigen Inangriffnahme der Kleinwohnung, der Kriegerheimstätten; da unser ganzes Volk heute unter Waffen steht, könnte man statt des vom Hauptausschuß für Kriegerheimstätten in Berlin angestrebten „Kriegerheimstättengesetzes" kurz von einem „Heimstättengesetz" sprechen. Sicher wird ein solches Reichsgesetz unendlich viel zur Erhaltung eines sozialen Friedens nach dem Kriege beitragen und seine Verwirklichung wäre dringend zu wünschen. Auch in Mannheim brachte die Stadtverwaltung der Frage der Erstellung von Kriegerheimstätten, wie von Heimstätten überhaupt, größtes Interesse entgegen, und es erfolgte die Gründung einer Organisation durch die Stadt, welche unser Wohnungswesen in andere Bahnen zu leiten geeignet ist. In Ost und West, in Süd und Nord, in Stadt und Land, allüberall rüstet man sich, den heimkehrenden Kriegern, insbesondere den Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen und, nicht zu vergessen, den aus dem Auslande zurückwandernden Scharen bisher interniert gewesener Landsleute eine würdige, gesunde Wohnung zu bereiten. Man unterscheidet bei den Kriegerheimstätten zweierlei Arten: Wirtschaftsheimstätten und Wohnheimstätten. Erstere können nur auf dem Lande angelegt werden, da ein kleines Bauernhaus mit der nötigen Anzahl Felder und Aecker dazu erforderlich ist, durch deren Bebauung der Inhaber sich und seine Familie gut ernähren kann. Für solche Wirtschaftsheimstätten kommen natürlich nur erfahrene Landleute in Betracht. Wohnheimstätten können in Stadt und Land angelegt werden vorzüglich in der Nähe der Industrie bezw. in der Nähe der Arbeitsgelegenheit der Bewohner; diese Art Heimstätten sind auch bei Mannheim projektiert, anschließend an die Vororte.

Auch unsere westlichen Vettern und Feinde, die Engländer, erkannten die wirtschaftliche Festigkeit des auf eigner Scholle seßhaften Arbeiters im Vergleich zu dem Arbeiter in der Mietwohnung; Lloyd George, selbst ein Mann aus der Mitte des Volkes heranwachsen, erkannte 1916, Mitten im Kriege, die starke anwachsende Unzufriedenheit der breiten Massen des Volkes, er gründete einen „Ausschuß zur Untersuchung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit" und veranlaßte den Antrag der sofortigen Erbauung von 1 Million Wohnheimstätten mit Gärten. Die Ortsbehörden sollten sich binnen Monatsfrist erklären, ob sie den auf sie entfallenden Teil der Heimstätten mit Hilfe eines Staatszuschusses errichten wollen oder nicht, im Weigerungsfalle werden diese Heimstätten mit Regierungshilfe durchgeführt. Für den Bau dieser Wohnungen soll bis 4 Jahre nach dem Kriege ein Vorzugsrecht zum Erwerb aller Baustoffe: Steine, Holz Eisen usw. gesichert werden. Die Gesamtkosten dieser Heimstätten würden sich bei der angenommenen Zahl von 1 Million auf 5 Milliarden Mark belaufen, wozu der Staat einen Zuschuß leistet, damit die Rente der Wohnungen nicht mehr erforderte als gleichartige Häuser vor dem Kriege." Hier erblicken wir also das gleiche Bild wie bei uns; die Engländer gehen uns auch in der Verwirklichung des Kriegerheimstätten-Gedankens voran und wir mußten während des Krieges auch manches andere schon von ihnen lernen, lernen wir hier von ihnen auch die Ausführung einer sozialen Maßnahme zur Erhaltung und Förderung nationaler Kraft. Wir alle tragen die Verantwortung für die Hebung der Volkskraft; Staat und Gemeinde haben die Not der Stunde erkannt und erstreben mit allen Mitteln die Verbesserung der Wohnungsfürsorge, doch beide können ohne Mitwirkung aller Stände nicht das Höchste leisten, was zur Zeit erforderlich ist, insbesondere müßte die Bauwelt und ganz besonders die Baustoffindustrie sich sofort entschließen: ihre Kraft dem Volkswerke der Kriegerheimstätten zu widmen, durch Abgabe preiswerter Baustoffe. Bei den heutigen, übertriebenen Preisen ist eine Ausführung der Kleinwohnungen unmöglich. Es treten an Staat und Stadt neue Aufgaben heran zur Selbsterwerbung bezw. zur Selbsterzeugung der Baustoffe; dieser Weg ist auch gangbar, doch der bisherige, der des Bezuges der Ware vom Produzenten, der angenehmere. Möge dieser Produzent seine Pflicht erkennen!

C. W. L.

* **Beförderung von Medizinstudierenden.** Hinsichtlich der Beförderung der Medizinstudierenden, die wegen Verwundung oder Krankheit in die Heimat haben zurückkehren müssen, wird in Ergänzung des

Montag, 14. Januar, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1—4.
Butter: Für ¼ Pfund die Marke 87 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 601—714, ferner die Marke 88 in den Verkaufsstellen 1—60 auf Kundenliste.
Fett: Für ¼ Pfund die Marke 48 in den Verkaufsstellen 651—760 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Ei (40 Pfg.) die Marke 43 in den Verkaufsstellen 171—300 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 9 und 10.
Trockenmilch: Für Haushaltungen von 1—5 Personen (grüne, braune und violette Haushaltungskarten) ein Paket Trockenmilch, für Haushaltungen von 6 und mehr Personen (grüne Haushaltungskarten) zwei Pakete Trockenmilch gegen die Haushaltungsmarke 48 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 484—492. Der Preis für ein Paket Trockenmilch (200 Gramm) beträgt 80 Pfg.
Kartoffeln: Nur Bestellung bis spätestens Mittwoch Abend der Bestellabschnitt der Kartoffelmarke 69, der Zusatzmarke 58 sowie die Wechselmarken.

Zum Einkauf für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 62, ferner für 3½ Pfund die Zusatzmarke 57 sowie die Wechselmarken.

Zwiebackpreis.

Durch die Reichsgetreidestelle wurde der Preis für Zwieback neu festgesetzt. Er beträgt für 2 kleine Pakete oder ein großes Paket künftig 40 Pfg. Dieser Preis tritt am Montag, den 14. Januar in Kraft.

Die Abteilungen des Lebensmittelamts,
die bisher in der Collinistraße, der Tullastraße, im Rosengarten und in E 7, 28 untergebracht waren, sind jetzt vereinigt und befinden sich in C 2, 15/18 (Hotel Deutscher Hof).

Städtisches Lebensmittelamt.

Städtische Kriegsküche.
Portion im Lokal 30 ₰, über die Straße 25 ₰.
1. Neckarstadt, Riedfeldstraße 35—37,
2. Jungbusch, Mozartbelle, H 5, 12,
3. Unterstadt, Bernhardushof, K 1,
4. Lindenhof, Wirtschaft zur Sonne, Lindenhofstraße 80,
5. Waldhof, am Küchenwagen,
6. Neckarau, am Küchenwagen,
7. Schwetzingerstadt, am Küchenwagen.

Speisezettel:
Montag: Graupen, Kartoffel, Pfälzer Wurst,
Dienstag: Gelbe Rüben, Kartoffeln,
Mittwoch: Wirsing, Kartoffel, Hammelfleisch,
Donnerstag: Saure Kartoffeln, Ochsenfleisch,
Freitag: Grünkohl und Nudeln, Kartoffeln,
Samstag: Erbsbohnen, Kartoffeln und Schweinefleisch. Sw2

Schuhflickstube P 6, 26, III.
Jede Frau kann ihre Schuhe selbst sohlen und leichte Flickarbeit unter Anleitung vornehmen. Sohlen, Gummiabsätze, Sohlenschoner zum Selbstkostenpreis.

Kleiderändererstube P 6, 26, III.
Täglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr. Unterweisung zum Umarbeiten alter Kleidungsstücke unter Leitung einer erfahrenen Schneiderin. Einmalige Einschreibegebühr 20 Pfg. Ni2

Kochkistenverkauf, Harmonie, D 2, 6
täglich von 10—12 und von 3—6 Uhr. Kisten von 10 ℳ an. Na12

Von lustigen Künstlern.

I. Moriz Rott.

Er wurde am 17. September 1796 in Prag geboren, wuchs dort auf und studierte an der Prager Universität Philosophie. Als er dann aber in den ihm bestimmten Kaufmannsstand eintreten sollte, floh er. 1817 tritt er in Wien das erste Mal auf. Es folgt das übliche Wanderleben des Schauspielers, bis er schließlich der Berliner Hofbühne verpflichtet wurde, der er von da an treu blieb. Ende der sechziger Jahre ist er in Berlin gestorben.

Moriz Rott vertrat an der Berliner Hofbühne das Fach des Heldenspielers. Für Rollen wie Wallenstein, Tell, Philipp II., Macbeth besaß er alle die notwendigen Eigenschaften: eine mächtige Gestalt, ein edles Gesicht, Verstand genug, sie auszudeuten, und eine volltönende Stimme. Aber er war nicht nur während der Aufführung der Held. Seine Neigung zur Pathetik übertrug sich auch auf das bürgerliche Leben und gab ihm manchmal Anlaß, Auftritte herbeizuführen, die für die Beteiligten auf seine Kosten komisch wirkten.

So geschah einmal bei einer Probe Folgendes: Eine berühmte Künstlerin, die am Abend in dieser Rolle gastieren sollte, spielte die Adrienne Lecouvreur; Rott hatte die Rolle ihres Vertrauten und Lehrers Michonet übernommen. Die Probe war gediehen bis zu der Szene, in der Adrienne ihren Michonet herbeiklingeln hat. Rott saß, tief in seinen Mantel eingehüllt, würdig in der Seitenkulisse. Die Künstlerin trat an das Tischchen, auf dem die Klingel stehen sollte — aber das Tischchen war leer.

Eine unangenehme Pause. Der Regisseur rief den Requisiteur. Doch der behauptete, er habe die Glocke hingestellt gehabt. „Ach was, faule Ausrede! Nächstes Mal keine solche Bummelei mehr! Eine neue Glocke!"

Sie wurde gebracht und aufgebaut; war aller Augen. Die Szene begann von Neuem. Adrienne trat an das Tischchen — die Glocke war verschwunden.

Verblüffung allerseits. Man suchte auf dem Tisch und unter dem Tisch. Man kramte in der Umgegend herum und fand nichts. Konnte das mit rechten Dingen zugehen?

Aber einerlei. Der Regisseur wurde ungeduldig. Eine neue Glocke also, damit man endlich weiterkam! Kopfschüttelnd ging der Requisiteur, sie zu holen.

Sie war da. Adrienne spielte wiederum. Doch als sie zum Tischchen trat, um zu klingeln .... stand das Tischchen leer, als hätte nie ein grollender Requisiteur eine Glocke draufgestellt.

Der Regisseur raste. „Zum Donnerwetter, wer erlaubt sich da eigentlich unverschämte Scherze mit mir?!"

„Kein Scherz, mein Freund." — Aus der Kulisse kam Moriz Rott hervor. Schlug in weitem Bogen gravitätisch seinen Mantel auf und zeigte die drei Glocken. „Wir brauchen keine Klingel. Adrienne Lecouvreur kann rufen: „Michonet!", und Michonet wird erscheinen. Ein Moriz Rott hört nicht auf ein Bedientenzeichen!"

Michonett verschwand wieder in seiner Seitenkulisse.

* * *

Solches Selbstbewußtsein zeigte Rott aber nicht in jeder Lage. Oft klang seine Pathetik auch hohl, und die großartigen Worte waren nichts als Phrasen. Ein Beispiel:

Er lebte nicht in glücklicher Ehe. Ob durch eigene Schuld oder durch die seiner Frau? Die Entscheidung fällt schwer. Tatsache ist, daß seine Frau, eine gefeierte Schönheit, nicht unschuldig war an den häufigen Eifersuchtsausbrüchen ihres Gatten. Rott aber auch wieder versetzte ihrer Würde manchen Stoß: nach dem kleinsten Zank suchte er seine Kollegen auf, schilderte ihnen ausführlich mit düsteren Farben seine Ehestandsleiden und sorgte in seiner erstaunlichen Naivität dafür, daß möglichst viele die Geschichten hörten und belachten. Seine Ehe wurde zur Anekdotenfundgrube.

Eines Morgen nun schien er eine besonders schlimme Szene hinter sich zu haben. Er saß bei der Probe und spuckte gewissermaßen Gift und Galle. Die Kollegen erhielten bissige Antworten, die Theaterarbeiter mußten zornige Zurechtweisungen schlucken. Schließlich gelang es einem Freunde, ihn mit trostvollen Fragen aufzutauen.

„Ach, mein Lieber, etwas Grausames, etwas Unerhörtes ist geschehen. Stelle Dir vor, ich komme gestern Nachmittag nach Hause und finde — was meinst Du? — meine Frau im trauten Tete-a-Tete mit einem jungen Laffen, den ich für die Bühne ausbilde! — Aber ich sage Dir," Rotts Stimme schwoll, „ich sage Dir," Rotts Stimme wurde dunkel von einem drohenden Tone, „ich werde furchtbare Rache nehmen an dem windigen Bürschchen", Rotts Stimme geriet in ein Donnern, das schreckliche Dinge verhieß ...

„Um Gottes Willen, lieber, lieber Moritz," beruhigte der Freund, „Du wirst dem Kerl doch nicht den Hals umdrehen?"

„Ach wo," Rotts Stimme war jetzt getragen von einer schönen Ueberlegenheit, „der Mensch erhält von mir von heute an keinen dramatischen Unterricht mehr! Bei Gott!"

*

„Bei Gott!" war ein Lieblingsausdruck Rotts. Er bekräftigte so alle seine kühnen Worte, als könne er mit ihm ihre Glaubwürdigkeit verstärken. Er wandte es an, ob die Stelle passend war oder nicht; die Hauptsache blieb: es klang!

Zu Rotts Eigentümlichkeiten gehörte es, daß er kein Blut sehen konnte. Einmal spielte er Richard III. Die Vorstellung war im besten Gange, die Handlung trieb dem Höhepunkte zu. Da flüsterte ein Kollege ihm auf offener Szene zu:

„Rott, Sie bluten ja!"

„Wo?" fragte er, leichenblaß vor Schreck.

„Am Knie."

Er blickte hinunter, sah das linke Knie unversehrt, das rechte aber blutigrot gefärbt und — fiel in Ohnmacht. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden.

Indessen, der Theaterarzt fand keinerlei Verletzung. Rott kam allmählich wieder zu sich und beratschlagte mit den Umstehenden, wie man das Entsetzliche wohl deuten solle. „Nun", meinte ein Kollege, „was wird es sein? Da hat irgendeiner Nasenbluten gehabt und Du bekamst davon ein wenig ab."

Rott richtete sich auf. Tupfte den Zeigefinger auf die Stelle, färbte ihn und hielt ihn unter die Nase. Roch daran mit Andacht. Und sprach dann voll Pathos:

„Nasenblut! Bei Gott!"

Die Vorstellung konnte fortgesetzt werden.

Wer aber hätte nach solcher Bekräftigung zweifeln dürfen, daß Rott wirklich das Nasenblut errochen hatte?

Kurt Palm.

Kulturelles.

Eine Blütenlese aus den letzten Monaten.

Die Thomannsche Buchhandlung in Landshut bietet durch Anzeige in den Zeitungen einen „Kriegs-Rosenkranz" als Kriegsandenken an, dessen Perlen in der Form eines Geschosses gefertigt sind und dessen Kreuzlein aus nachgebildeten Geschossen besteht. Das nennt diese Buchhandlung ein „sinniges Kriegsandenken". — Noch viel sinniger wäre ein Nachthemd aus echtem Stacheldraht, in dem zu schlafen dieser Buchhändler verurteilt werden sollte!

(Zwiebelfisch.)

*

Ein Brief des First-Verlags in Stuttgart an eine Feldbuchhandlung:

„Wir beehren uns, Ihnen hiermit unsere Verlagsartikel zum Vertrieb in Ihren Feldbuchhandlungen anzubieten. — Nach unserer Tendenz geben wir nur erstklassige Unterhaltungsliteratur heraus ... Literarisch stehen die Bücher auf höchster Warte.

MARCHIVUM

2. Absatzes der Ziffer 3 des kriegsm. Erlasses vom 7. 11. 16 (A.V.Bl. S. 475) vom Kriegsministerium folgendes bestimmt: Medizinstudierende, die die in Ziffer 1 der A.R.O. vom 6. 3. 16 und Ausführungs-Bestimmungen des Kriegsministeriums (A.V.Bl. S. 139) vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, dürfen beim Besatzungsheere zu überzähligen Sanitätsvizefeldwebeln befördert werden, wenn die Möglichkeit ihrer Verwendung beim Feldheere (einschl. Etappe) nach militärärztlichem Urteil innerhalb eines Zeitraumes von 6 Monaten als ausgeschlossen gelten kann. Solche Medizinstudierende, die ihre Befähigung im Sanitätsdienst beim Feldheere nicht dargetan haben, sonst aber den Bedingungen entsprechen, wenn sie sich in der Heimat im Sanitätsdienst durchaus bewährt haben und ihre Ueberweisung zum Feldheere nach militärärztlichem Urteil innerhalb eines Zeitraumes von 6 Monaten nicht in Frage kommt. Zur Verwendung in der Etappe genügt die Garnisonverwendungsfähigkeit. h.

* **Wiederbeginn des Unterrichts.** Wie aus den Anzeigen in dieser Nummer hervorgeht, wird der Unterricht an den hiesigen höheren Lehranstalten, sowie an der Gewerbeschule am kommenden Dienstag, an der Handelsschule am Montag wieder aufgenommen.

* **50jähriges Sängerjubiläum.** Aus Anlaß des 50jährigen Sängerjubiläums des Herrn Privatmanns Heinrich Küllmer begab sich gestern mittag 12 Uhr der Gesamtvorstand der „Mannheimer Liedertafel" in die Wohnung ihres Ehrenpräsidenten, um ihm die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrat Jakob Groß, hob in seiner Ansprache die vielen und vielfachen Verdienste des Jubilars um den deutschen Männergesang und besonders um die Liedertafel hervor, betonte die Liebe und Treue, die man dem um das Gedeihen des Vereins hochverdienten Manne schuldig sei und wünschte dem Jubilar noch viele glückliche und gesunde Jahre. Obwohl die Liedertafel ihrem Ehrenpräsidenten alle zu vergebenden Ehrungen schon hat zuteil werden lassen, so habe man dieses in Sängerkreisen selten vorkommende Jubiläum doch nicht vorübergehen lassen wollen, um dem Jubilar einen Beweis der Wertschätzung, der allgemeinen Hochachtung und Liebe zu geben, und so überreichte der Redner als bleibendes Andenken an diesen Tag einen mit Widmung versehenen silbernen Ehrenschild. Herr Ehrenbundesobmann Richard Sauerbeck, der sich im Auftrage des Obmanns des Badischen Sängerbundes dieser Abordnung angeschlossen hatte, überbrachte unter Betonung der großen Verdienste des Jubilars um den heimischen Bund die herzlichsten Glückwünsche. Seiner vorzüglichen und umsichtigen Rechnungsführung sei es zu verdanken, daß in den guten Zeiten vor dem Kriege die finanziellen Verhältnisse des Bundes so vorzüglich geordnet waren, daß derselbe heute in der Zeit der Not wohl in der Lage ist, allen Anforderung gerecht werden zu können. Allein dafür gebühre dem Jubilar unauslöschlicher Dank des großen Badischen Sängerbundes. Sichtlich gerührt ob dieser Ehrungen dankte der Jubilar mit herzlichen Worten. Dem deutschen Liede, der Mannheimer Liedertafel und dem Badischen Sängerbund werde er die Treue halten bis an das Ende seiner Tage. Bemerkt sei noch, daß außer einer großen Zahl von beachtlichen und schriftlichen Glückwünschen sich auch die Mannheimer Sängervereinigung mit einem prachtvollen Blumengewinde eingestellt hat.

* **Verkehrsnachrichten.** Wie aus den Anzeigen in dieser Nummer hervorgeht, muß auch im Gebiet der Eisenbahndirektion Mainz von morgen ab vorübergehend eine größere Anzahl von Zügen des Personenverkehrs ausfallen. Ferner sind einschränkende Bestimmungen im Gepäckverkehr getroffen worden.

* **Aus dem Leben des verstorbenen Generalleutnants Jaegerschmid** geben wir folgende Daten: Carl Jaegerschmid wurde am 21. Juli 1847 in Mannheim geboren. Am 5. Juni 1867 trat er in das jetzige Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badisches) Nr. 14 in Karlsruhe ein, in welchem er 1870/71 das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz des badischen Karl-Friedrich-Militär-Verdienstordens sich erwarb. In der Schlacht an der Lisaine wurde er verwundet. In den folgenden Jahren war er Abteilungs- und Regimentsadjutant; von 1878—1881 Adjutant der 2. Feldartilleriebrigade in Stettin, im März 1881 Hauptmann, im Juli Batteriechef im jetzigen Feldartillerieregiment Nr. 6 in Breslau, 1886 Adjutant der 2. Feldartillerieinspektion in Berlin, 1889 Adjutant beim Generalkommando des 11. Armeekorps in Cassel und in demselben Jahre Major. Von 1886 bis 1888 war er Kommandeur der 3. bezw. reitenden Abteilung des 1. Kurhessischen Feldartillerieregiments Nr. 11 zu Cassel, zuletzt als Oberstleutnant. Im Mai 1896 wurde er zum Stabe des jetzigen Feldartillerieregiments v. Scharnhorst (1. Hannoversches) Nr. 10 in Hannover versetzt, dessen Kommandeur er 1897 als Oberst wurde. Von Mai 1900 bis 1905 war er Kommandeur der 13. Feldartilleriebrigade in Münster i. W. 1901 zum Generalmajor befördert, trat er als Generalleutnant in den Ruhestand. In Karlsruhe, wo er seitdem seinen Wohnsitz hatte, widmete er sich insbesondere als Präsident des Jungdeutschlandbundes mit unermüdlicher Hingabe der Pflege und Förderung des vaterländischen Gedankens. Nach Ausbruch des Weltkrieges stellte er sich dem obersten Kriegsherrn wieder zur Verfügung und wurde zunächst Inspekteur der Ersatzabteilungen der Feldartillerie zweier Armeekorps und 1915 Kommandeur einer Reserve-Feldartilleriebrigade. In dieser Stellung nahm er an den Kämpfen in Kurland, in Siebenbürgen und Rumänien teil. Im vorigen Sommer erkrankte er schwer, erholte sich aber im Schwarzwald so weit, daß er sich wiederum zum Dienste melden und den Posten als Inspekteur einer Etappe antreten konnte. Hier erkrankte er indessen wiederum, so daß er vor kurzem in das Karlsruher Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Ein operativer Eingriff vermochte ihn nicht mehr zu retten.

* **Abgabe von Brennholz.** Die Ortskohlenstelle ist durch den Stadtrat bekanntlich ermächtigt worden, jedem Inhaber eines Kohlenheftes einmalig einen Zentner grob gespaltenes Brennholz ohne Anrechnung auf den Kohlenbezug gegen Bezahlung abzugeben. Bezüglich des Zeitpunkts der Abgabe verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

* **Die Beteiligung an der kommenden Frühjahrs-Mustermesse in Leipzig** wird mindestens gleich stark, wie an der letzten Herbstmesse. Die Anmeldungen von Ausstellern gehen beim Meßamt in Leipzig in erfreulicher Zahl ein und übersteigen schon den gleichzeitigen Stand der vorigen Messe. Ein vorläufiges Bild wird sich erst Mitte Januar ergeben, da viele Aussteller mit ihrer Anmeldung bis zum letzten Tage, dem 10. Januar, gewartet haben. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, die Anmeldung umgehend zu bewirken. Bis zum 15. Januar eingehende Anmeldungen können noch im Amtlichen Leipziger Meß-Adreßbuch Aufnahme finden. Später werden die Firmen in den Nachtrag aufgenommen, was den Wert der Veröffentlichung natürlich herabmindert.

Polizeibericht vom 12. Januar 1918.

Unfälle. Auf einer Rodelbahn bei Neckargemünd brach am 6. ds. Mts. eine 22 Jahre alte, ledige Buchhalterin von hier den rechten Unterschenkel. Die Verletzte fuhr mit dem Zug von dort nach dem Hauptbahnhof hier, von wo sie mit einer Droschke in ihre Wohnung in der Neckarstadt verbracht wurde. Wegen Verschlimmerung des Zustandes mußte sie am 8. ds. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden — In dem Fabrikbetriebe Industriestr. 14 brachte am 10. d. Mts. vorm. eine 15 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Oggersheim die linke Hand in eine Frähmaschine, die ihr den Zeigefinger abdrückte. — Am gleichen Tage nachmittags kam eine 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Haßloch im Hofe des Anwesens Hansastraße 2 beim Transportieren eines Eisenbahnwagens zu Fall und kam unter die Räder, wobei ihr der linke Fuß abgefahren wurde. — Eine 57 Jahre alte, ledige Köchin glitt am 10. ds. Mts. nachmittags im Treppenhause ihrer Dienstherrschaft, Werderstr. 34, aus und brach den linken Oberschenkel. — Gestern Abend kam ein 65 Jahre alter Invalide von hier auf dem Gehweg vor J 1, 1 zu Fall und zog sich anscheinend innere Verletzungen zu. Sämtliche Verletzten wurden mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Schwetzingen, ein Heizer von hier, ein Maschinist von Albersweiler, alle drei wegen Diebstahls, und ein Hausierer von hier wegen Kettenhandels.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Als nächstes größeres Werk bringt die Direktion am Samstag, den 19. ds. Mts. „Die Rose von Stambul" von Julius Brammer und Alfred Grünwald mit Musik von Leo Fall heraus. Nach dem Erscheinen der „Lustigen Witwe" hat keine Operette mehr eine derartige Zugkraft ausgeübt, wie „Die Rose von Stambul". In Wien, wo das Stück am 2. Dezember 1916 im Theater an der Wien seine Uraufführung erlebte, wie auch in Berlin am Metropoltheater ist die Operette ständiges Repertoirstück und dürfte es wohl noch lange Zeit bleiben. Im Frankfurter Opernhaus muß man großes Glück haben, wenn man nach lang vorher erfolgter Bestellung zu den Aufführungen einen Platz erhalten will. Für die hiesige Aufführung wurde die Gesamtausstattung an Dekorationen und Kostümen nach Entwürfen des Theatermalers Heinrich Bornhofen neu in den Werkstätten des Künstlertheaters angefertigt. Das vollzählige Künstlerpersonal ist beschäftigt. In Hauptpartien sind die Damen Croissant und Sturm, sowie die Herren Roitner, Oberland-Klatz und Brönner tätig. Für die Aufführungen der „Rose von Stambul" mußten der großen Kosten wegen die Preise etwas erhöht werden.

* **Aus den Geheimnissen der Natur** bringt der bekannte Berliner Physiker Joachim Bellachini in populär-wissenschaftlichen Demonstrationsabenden hochinteressante Vorführungen, die der Belehrung dienen. Die Vorträge finden am 18., 19. und 20. Januar im Bernhardushof statt. Das Programm enthält u. a.: Die Wunder des Mikroskops (an lebenden Objekten); das Leben im Wassertropfen; der durchsichtige Mensch; das Liebesleben der Pflanzen; Mystik und Okkultismus; Hypnose, Katalepsie und Tetanie; Pflanzenangst; Mimikry; lebende Brillanten; fliegende Blumen; Symbiose; Kolloid-Chemie.

* **Die Standmusik,** die morgen am Paradeplatz stattfinden sollte, fällt aus.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
12. Januar Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Lohengrin Anfang 6 Uhr	
14. Januar Montag	Abonnement A Kleine Preise	„Gyges u. sein Ring" Anfang 7 Uhr	
15. Januar Dienstag	Abonnement C Hohe Preise	Die Schwalbe v. Schönau Anfang 7 Uhr	
16. Januar Mittwoch	Abonnement B Kleine Preise	Totenmar. Die Stärkere Anfang 7½ Uhr	
17. Januar Donnerstag	Abonnement D Hohe Preise	Schalmonde Anf. 7 Uhr	
18. Januar Freitag	Außer Abonn. Kleine Preise	Zum ersten Male? Der Sohn Anfang 7 Uhr	
19. Januar Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Peterchens Mondfahrt Anfang 3 Uhr	
20. Januar Sonntag	Abonnement C Hohe Preise	Tristan und Isolde Anfang 5 Uhr	

Stimmen aus dem Publikum.

„Dürfen Düten besonders berechnet werden?"

Zu diesem Artikel, welcher in den letzten Tagen die Runde in fast allen Zeitungen machte, genügt die einfache Frage, liefert die „Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes" gratis die Düten, dann ist ihre Ansicht berechtigt. Solange aber jeder Kolonialwarenhändler seine Düten selbst bezahlen muß, hat er wohl auch ein Anrecht, sie zu berechnen. In Friedenszeiten ist dies nicht geschehen, weil die Düten nicht besonders teuer waren; jetzt kosten sie aber das 3—4fache als früher, also kann von einer Gratisabgabe auch nicht mehr die Rede sein! Als die Metzger vor etwa 2 Jahren in ihren Läden Plakate aufhängten: „Wegen großem Papiermangel wird gebeten, Papier, Düten oder Körbe mitzubringen", murrte Niemand. Nur jetzt, weil der Kleinhändler auch seine Auslage fordert, werden von allen Seiten Gutachten über die Berechtigung der Düten-Berechnung eingeholt.

Die Massen kennen die bedrängte Lage des Kleinhändlers nicht, aber wollen sie nicht kennen. So wurde z. B. von der Kriegs-Zuckerverteilungsstelle im Herbst v. Js. der Höchstpreis für Südwestdeutschland für Würfelzucker auf 45 Pfg. festgesetzt und für gestoßenen und Brotzucker auf 43/48 Pfg. Der Karlsruher Kommunalverband hat die Preise für Würfelzucker gelassen und für die anderen Zuckerarten 42 Pfg. bestimmt; dagegen der Mannheimer Stadtrat hat den Preis für Würfel- und gestoßenen Zucker auf 42 Pfg. und für Kristall- und Plattenzucker auf 41 Pfg. heruntergesetzt. Beide Städte erhielten ihren Zucker von Waghäusel, so daß nennenswerte Frachtdifferenzen nicht vorlagen! Soll nun bei diesen gedrückten Preisen der Kleinhändler auch seine teueren Düten umsonst geben? Erst am 20. Dezember hat der Kommunalverband Mannheim-Land Würfelzucker auf 44 Pfg. gestoßenen auf 42 Pfg., Hut- und Plattenzucker auf 41 Pfg. abgeändert. Sodann wissen Viele nicht, daß jeder Kolonialwarenhändler nicht allein städtische und Staatssteuern, Kriegssteuer, sondern trotz der gedrücktesten Preise auch noch Warenumsatzsteuer zu zahlen hat; ferner Kranken- und Invalidengelder, Angestellten-Versicherung und sogar noch Beiträge zur Kleinhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin. Ferner werden dem Kleinhändler die Waren nicht mehr zugefahren, sondern er muß sie selbst holen oder holen lassen. Dabei ist an allen Orten eine engbegrenzte Abholungszeit vorgeschrieben, so daß, wer eine Minute zu spät kommt, denselben weiten Weg nochmals zu fahren hat! Der Bursche arbeitet bekanntlich auch nicht umsonst! Schließlich sind alle Lebensmittelmarken genau zu zählen und sein zu bündeln und waren seit drei Jahren in der Collinistraße im vierten Stock abzuliefern, aber auch nur zu genau vorgeschriebenen Stunden! Glücklicher Weise ist hierin jetzt Wandel geschaffen.

Laut Vereinbarung des Preisprüfungsamtes mit der Großeinkaufs-Vereinigung der Kolonialwarenhändler sind seit Mitte November die Preise für Düten festgesetzt und sonach amtlich anerkannt, daß der Kleinhändler berechtigt ist, seine Auslagen für die Düten zu berechnen. Es liegt also jetzt an den Hausfrauen, diese Ausgaben dadurch zu sparen, daß sie ihre Düten mitbringen; bisher tat's unter 200 kaum eine und drei Düten waren meistens so zerfetzt, daß sie nicht mehr verwendbar waren. Ein Kolonialwarenhändler.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine raffinierte Schwindlerin hatte sich in der Person der 30 Jahre alten Näherin Joh. Kath. Wagner aus Landau wegen Betrügereien und Diebstahls zu verantworten. Mehrere Monate hindurch hat sie ihr Leben durch Logisbeträge und Geldbeträge gefristet, die sie sich von einer großen Anzahl leichtgläubiger Hausfrauen unter der Vorspiegelung verschafft hatte, sie würde Obst aus dem Odenwald oder der Pfalz besorgen. Manchmal war auch Tee oder Zucker das in Aussicht gestellte begehrte Kaufobjekt. Ihr Geld hatten die Leute los, Ware erhielten sie natürlich nicht. Man sollte kaum glauben, daß trotz der warnenden Zeitungsnachrichten immer noch so viele Leute auf den plumpen Schwindel hereinfallen. Es handelt sich bei der Angeklagten um etwa ein Dutzend Fälle, in denen sich die Schwindlerin Beträge von 3 Mk. bis 97 Mk. verschaffte, jedoch hat sie wohl viel mehr auf dem Kerbholz. Die Geschädigten fürchten sich vor dem Spott und unterließen die Anzeige. Stoffe, die der Angeklagten zur Verarbeitung überlassen waren, verkaufte sie bei der Pfändersammelstelle. Sie entschuldigte ihr Vorgehen mit Not. Wegen der Fälschung von Anmeldeformularen gibt es 3 Tage Haft, wegen der Schwindeleien 4 Monate Gefängnis.

In dem „Ritter St. Georg" warteten Virgilio bei junge Treibriemendiebe lange Stunden auf einen Unbekannten, dem sie nachts den gestohlenen Treibriemen im Werte von 2000 Mark schon in 40 Zentimeter große Stücke zerschnitten und, in einen Karton verpackt, überlassen hatten und der ihnen mit der Geste des Verbrechers bedeutet hatte, daß er solchen Gringes (Grünspingen) weder seinen Namen noch seine Adresse angeben wolle, daß er aber am kommenden Morgen im „Ritter" mit ihnen abrechnen würde. Zwei von dem Diebestrio wurde die Geschichte zu lang, der dritte harrte ruhig ab, bis — die Polizei kam und ihn verhaftete. Dieser Tage haben sie von der Strafkammer mehrmonatige Gefängnisstrafen erhalten. Nunmehr stand der Hehler in der Person des 35 Jahre alten, ledigen Taglöhners Schlickfupp vor dem Schöffengericht. Die betrogenen Diebe hatten ihn sofort wiedererkannt, er aber weiß natürlich von nichts, hat die Burschen noch nie gesehen und war in jener Nacht in einer verrufenen Straße in der Neckarstadt. Sein Vorstrafenregister, in dem zuletzt wegen Rückfalldiebstahls eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verzeichnet ist, und die Zeugenaussagen sprechen gegen ihn. Das Gericht hält ihn für überführt und erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

Einen Vertrauensmißbrauch beging der Angeklagte Franz Birkle dadurch, daß er seiner Firma für etwa 900 Mk. Waren entführte und sie auf eigene Rechnung verkaufte. Es wurde gegen ihn auf 4 Monate 2 Wochen Gefängnis erkannt.

Aus dem Großherzogtum.

X **Heidelberg,** 11. Jan. Im Krematorium hat die 3000. Feuerbestattung stattgefunden.

B.C. **Eppingen,** 10. Jan. Eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterließ die Witwe Friederike Kirchgäßner, die hier im Alter von 82 Jahren verstorben ist, nämlich 7 Söhne und Töchter, 28 Enkel und 56 Urenkel.

* **Freiburg,** 11. Jan. Minister a. D. Freiherr Adolf von Marschall beging heute in frischer Rüstigkeit seinen siebenzigsten Geburtstag. Herr v. Marschall hat sich nach langjährigem arbeits- und segensreichen Wirken im Staatsdienst hierher zurückgezogen, um in wohlverdienter Muße seiner Naturfreude und seinen geistigen Interessen leben zu können. Seit Ausbruch des Weltkrieges hat er sich mit seiner ganzen Kraft und Zeit und mit seinen großen dienstlichen Erfahrungen der freiwilligen Krankenpflege zur Verfügung gestellt, als Reservelazarettdelegierter und als Leiter des Freiburger Ortsausschusses vom Roten Kreuz seine Persönlichkeit in reiner Hingabe unermüdlich immer und überall einsetzend.

X **Donaueschingen,** 10. Jan. In Neudingen brannte am Sonntag aus unbekannten Gründen das Wohnhaus und das Oekonomiegebäude des Wagners Mort vollständig nieder. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 37 000 Mark geschätzt.

X **Waldshut,** 10. Jan. In Rüßenschwiel wollte der 16jährige Josef Maier aus Leinegg das Kehlerrad der Wiznauer-Mühle ölen. Das Rad war im Gange. Maier rutschte wahrscheinlich aus und stürzte so unglücklich, daß ihn das Rad erdrückte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt a. H.,** 11. Jan. Die auf dem Festplatz in Winzingen stehende Festhalle der Neustadter Winzergenossenschaft wurde von einem Karlsruher Unternehmer um 2200 M. gekauft. Mit dem Abbruch der Halle wurde sofort begonnen.

× **Gießen,** 10. Jan. Das Verhalten der jugendlichen Personen im Bahnverkehr gibt schon längst vielfach zu berechtigten Klagen Anlaß. Um die Reisenden gegen die Ungezogenheiten Jugendlicher zu schützen, ist nun angeordnet worden, daß in allen Fällen die Personalien der Betreffenden genau von den Aufsichtsbeamten festzustellen sind. Handelt es sich um Besucher von Schulen, so wird die Anzeige an die Schuldirektoren zur weiteren Behandlung und Bestrafung weitergeleitet. Bei nicht mehr schulpflichtigen Personen werden die bahnpolizeilichen Bestimmungen zur Anwendung kommen.

Sportliche Rundschau.

* Das Fußballwettspiel der Städtemannschaften Karlsruhe-Mannheim, das am morgigen Sonntag stattfinden sollte, mußte wegen des Tauwetters verschoben werden.

(„Warte", wie deutsch! Weshalb nicht „Zenith-Locus"? D. H.) „Kinostern" wird die Woche komplett. Ein Sitten-, ein Dirnen- und Kinoroman. Eine anerkannte Größe entkleidet sich hinter der Leinwand (die letzten drei Worte, offenbar als besonders pikant empfunden, sind unterstrichen). Zolas Nana und Wedekinds Lulu sind ihre Schwestern; aber sie ist die Verdorbenste unter ihnen . . . In einigen Wochen wird ausgegeben: „Der ersoffene Fischmensch". Der Titel sagt viel. Inhaltlich ist es aber noch viel mehr" und so fort.

Der Brief sagt wenig. Inhaltlich ist er aber viel mehr. Ein Sitten-, ein . . .?. . ., nun, ein Kinobrief. (Zwiebelfisch.)

*

Das sächsische Ministerium des Innern sowohl als auch das Berliner Polizeipräsidium haben bekanntlich Listen zur Warnung vor Schundliteratur zusammengestellt. Nach dem Kunstwart umfaßt die sächsische 135 Schundschriften, die preußische 230. 42 der ersteren und 82 der zweiten Liste sind aus dem Hauptsitz der Schundbuch-Fabrikation in oder bei Dresden erschienen, wo ja auch die May-Propaganda ihren Stützpunkt hat. So schöne Firmen wie ein „Verlags- und Versandhaus Jungbrunnen" gibt es da. Und all diese Geschäftsleute setzen munter weiter Hefte in die Welt. Denn: die Verbreitung ihres amtlich als Schund anerkannten Schundes bekämpft man zwar amtlich, aber das Papier dafür bewilligt man ihnen. Nicht etwa aus „Dummheit am grünen Tisch", sondern weil die gesetzlichen Handhaben dazu fehlen.

*

Von der Front schickt mir ein Leser die offizielle „List of Prizes of the fourth Series 349 th Hamburg State Lottery", . . . ach, reden wir lieber französisch: „la liste des numéros gagnants de la quatrième classe 349 me Loterie de l'Etat de Hambourg", . . . ach nein; die „Vinslista till fjerde klassen af 349 de" . . .

Ja, was ist denn das, eben sehe ich: Hamburg liegt im September 1917 immer noch in Deutschland; am Kopf der offiziellen Gewinnliste steht nämlich tatsächlich alles in german, en allemande! Ja, wir Deutschen sind stolz, wir setzen uns durch: trotzdem wir im Weltkrieg (er gilt doch noch???) in so nahe Berührung mit Engländern und Franzosen kommen, wagen wir es doch — keck und frech, wie wir nun einmal sind — auf unsere Drucksachen deutsche Ueberschriften zu setzen, auf die Gefahr hin, daß ihre Exzellenzen unsere Herren Feinde das nicht verstehen und erst die Stelle suchen müssen, wo ihre Sprache prangt. (Zwiebelfisch.)

*

Die Parfümerien-Firma Schwarzlose in Berlin versendet kostenlos eine Anklaborte mit Gedenktagen der eisernen Zeit". — Gedenktage riechen nach Ylang-Ylang, vermutet Hanns von Weber in seinem „Zwiebelfisch".

*

Ein Inserat:

> **Altertum!**
> Bilder (Christus und Maria) werden gegen Sterzmehl vertauscht.

*

Ein anderes Inserat:

> **Damen-Vortrag**
> der Frau . . .
> am Montag, den 15., und am Mittwoch, den 17. Oktober, abends 8 Uhr
> im Saale der K. Hochschule f. Musik,
> **Leidet durch die augenblickliche Ernährung unser Aeusseres?**
> Wie ist weicher Hals und wie sind die hängenden Züge d. Gesichts zu beseitigen?

Erläuterung ist hier wohl überflüssig.

Auf eines jedoch sei hingewiesen: es handelt sich bei dem zweiten Inserat nicht etwa um irgend eine kleine Anstalt irgend eines Städtchens, wo sich ein Klavierlehrer für sein Institut den Namen „Hochschule" anmaßt; denn auch das gibt es und nicht einmal selten. Dieser Vortrag aber fand statt in der — Berliner Königlichen Hochschule für Musik! In einer Anstalt also, die sonst mit Recht sich zu den ersten dieser Art zählt. Gab es dort wirklich niemanden, der eine solch unerhörte Entweihung hätte verhindern können?

*

Die erste Nummer der „Rigaer Zeitung", die nach der Einnahme der Stadt durch unsere Truppen erschien, beginnt mit der Ueberschrift: „Deutsche Worte hör' ich wieder"! Die letzte Seite beginnt mit der Anzeigenüberschrift „Confection de Luxe", worunter die Neuheiten der „Saison" angekündigt werden. — Was wüßte, lieber Leser, das ist „Deutsch"? (Zwiebelfisch.)

MARCHIVUM

Aus Ludwigshafen.

* Die Kleinbeleuchtungsstelle, Abteilung Karbid, in München wird den Kommunalverbänden bis auf weiteres allmonatlich Karbid für Kleinbeleuchtungszwecke zuweisen. Die erstmalige Zuweisung in der ersten Hälfte des Januar wird nach Maßgabe des in den einzelnen Kommunalverbänden angemeldeten Bedarfs bemessen. Es sind zu diesem Zweck Händlerlisten in besonders vorgeschriebener Form von den einzelnen Gemeindebehörden aufzulegen. Als Kleinverbraucher wird betrachtet, wer im Monat höchstens 10 Kilogramm Karbid verbraucht. Wer über Elektrizität oder Gas verfügt, ist von der Anmeldung auszuschließen. Personen, die das Fahrrad zum Aufsuchen ihrer Arbeitsstätte oder zur Ausübung ihres Berufes benötigen, sind zur Anmeldung zuzulassen. Im Monat Januar sollen der Verbrauchereinheit zugewiesen werden: Für die Beleuchtung landwirtschaftlicher Betriebsräume 1½ Kilogramm, für die Beleuchtung der Wohnräume 1 Kilogramm, für Fahrradbeleuchtung ½ Kilogramm. Es kann jedoch nur für einen der genannten drei Beleuchtungszwecke Karbid zugewiesen werden. □

Badischer Landtag.

Erste Kammer, dritte öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 12. Jan. (Priv.-Tel.)

Präsident Prinz Max eröffnete die Sitzung nach 10 Uhr, indem er den Mitgliedern des Hauses ein gutes Neujahr und dem Reiche und unserer badischen Heimat den Frieden wünschte, den wir brauchen.

Wirklicher Geheimrat Seubert berichtete über die Ausdehnung des Verwendungszweckes des mit staatsministerieller Entschließung vom 5. Dezember 1916 zur Gewährung von Kriegsteuerungsbeihilfen bewilligten Kredits von 3 Millionen Mark, wonach neben Teuerungsbeihilfen auch Kriegszulagen gewährt werden. Der Antrag auf Genehmigung wurde angenommen.

Wirklicher Geheimrat Seubert erstattete dann weiter Bericht über die Nachweisung der Erklärung über die Verwendung des bewilligten Kriegskredites von 150 Millionen Mark und beantragte, die Nachweisung für unbeanstandet zu erklären. Das Haus stimmte dem zu.

Geheimer Kommerzienrat Kölle berichtete über die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1915—1916 und 1916—1917 und über die Einnahmen und Ausgaben der großherzoglichen Oberrechnungskammer. Die Gegenstände wurden unbeanstandet zur Kenntnis genommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung kurz vor 11 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Letzte Meldungen.

10 italienische Schiffe über 1500 Tonnen in einer Woche vernichtet.

□ Berlin, 12. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der B. Z. wird aus Zürich gedrahtet: Unter dem Aufsehen erregenden Titel: „Es gibt kein Mittel für den Unterseebootkrieg" veröffentlicht die „Italia" die Liste von weiteren 10 Schiffen über 1500 Tonnen, die während der vergangenen Woche von deutschen Unterseebooten vernichtet worden sind.

Amerikas Armee „bereit, in Aktion zu treten".

□ Berlin, 12. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der „B. Z." wird aus Amsterdam gemeldet: Aus Washington wird gedrahtet: Vor dem Kriegsuntersuchungsausschuß des Senats gab Kriegsminister Baker eine Erklärung über die Vorbereitungen für ein amerikanisches Heer ab, worin er sagte: Amerika habe in Frankreich eine Armee von wesentlicher Stärke, die bereit sei, in Aktion zu treten. Offiziere und Mannschaften seien für die moderne Kriegführung besonders ausgebildet. Waffen modernster und wirksamster Art seien für jeden Soldaten in Frankreich und für jeden waffenfähigen Mann vorhanden, der 1918 nach Frankreich gesandt werden kann. Es seien nahezu 1500000 Mann im Felde oder in Ausbildung in Amerika oder außer Landes.

Der Zuwachs belief sich in 9 Monaten (seit April) von 9624 Offizieren auf 110 860 und von 202 518 auf 1 428 860 Mann. Im weiteren Verlauf der Rede sagte er, daß für 1918 dem Kriegsdepartement 7½ Milliarden Dollar bewilligt wurden, also 50 mal mehr als im Jahre 1915, dieses als normal genommen. Von diesem Totalbeitrage entfallen 3,2 Milliarden Dollar auf das Artilleriedepartement, wovon bereits 1677 Millionen Dollar in Kontrakt vergeben sind.

Englischer Heeresbericht vom 11. Januar vormittags.

Außer feindlicher Artillerietätigkeit östlich des Wimyrückens ist nichts von besonderem Interesse zu melden.

Die Meuterei der portugiesischen Flotte.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Morningpost" berichtet aus Lissabon, daß sich die Aufstandsbewegung der portugiesischen Flotte gegen die Belassung der portugiesischen Truppen an der Westfront richte, nachdem die Entsendung neuer Truppen an die Front von der bisherigen Regierung bereits eingestellt worden war.

Mexikanisches.

Amsterdam, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Allgemeen Handelsblad" zufolge wird dem „Manchester Guardian" aus Mexiko gemeldet, daß die mexikanische Regierung und die Firma Pearson ein Abkommen über die Tehuantepec-Eisenbahn geschlossen haben. Die Bahn wurde schon seit längerer Zeit von der Regierung betrieben. Nach dem jetzt geschlossenen Abkommen übernimmt die Regierung die Bahn und den Hafen von Perto.

Die Pest in China.

Schanghai, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Berichterstatter der „Daily Mail" berichtet aus Nordchina, daß die Pest innerhalb der ersten 6 Wochen 300 Meilen fortgeschritten sei und bereits Tajnunanfu und die Eisenbahnzone Peking nach Hankau erreicht habe. Der Berichterstatter erklärt, daß der Gouverneur von Saigon sich weigerte, Vorkehrungsmaßregeln zu gestatten.

Britische Gewerkschaftler besuchen Amerika.

London, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Die Regierung hat beschlossen, Vertreter der britischen Gewerkschaften nach Amerika zu schicken. Der Abordnung wird Appleton, der Generalsekretär der Gewerkschaftsvereinigungen, angehören. Der Staatssekretär der amerikanischen Arbeitervereinigung, Gompers, sandte ein Telegramm an Appleton, in dem er die Abordnung herzlich willkommen heißt. Gompers sagte, die Erklärung der britischen Arbeiterkonferenz am 28. Dezember sei in ihren Hauptgrundsätzen gleichbedeutend mit der Erklärung der amerikanischen Arbeitervereinigung von Buffalo. Lloyd Georges Erklärung von der verflossenen Woche und die gestrige Rede Wilsons stehen in Uebereinstimmung hinsichtlich der hauptsächlichsten Zwecke und Ziele dieses Krieges. Auf diese Weise haben die offiziellen Vertreter unserer Regierung und der Arbeiterschaft unserer beiden Länder den Willen und Vorsatz der Völker, Regierungen und Arbeiter Großbritanniens und Amerikas ausgedrückt. Wenn irgend ein Ruf ergehen sollte zur Teilnahme an einer internationalen Konferenz der Arbeiter aller Länder, wird die amerikanische Arbeitervereinigung nicht davon teilnehmen.

Wieder eine neue Partei in Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Wie die „Neue Züricher Zeitung" von der italienischen Grenze meldet, zeigt sich jetzt schon eine auffallende Regsamkeit der parlamentarischen Gruppen in Italien, obwohl die Kammer erst im Februar wieder eröffnet wird. Es verlautet von einer bevorstehenden neuen Gruppierung, einer sogenannten Union der Linken, welche, wenn sie verwirklicht wird, dazu beitragen dürfte, den Parteidurcheinander in der Kammer zu erhöhen.

Bestattung des Generalleutnants Jägerschmied.

Karlsruhe, 12. Jan. (Pr.-Tel.) Unter großer Anteilnahme wurden heute Mittag die sterblichen Reste des jüngst verstorbenen Generalleutnants Jägerschmied zur letzten Ruhe bestattet. Vorher fand in der evangelischen Friedhofskapelle eine Trauerandacht statt, der auch unser Landesherr, Großherzog Friedrich, die Großherzoginnen Hilda und Luise beiwohnten und ferner Kultusminister Dr. Hübsch, für das Ministerium des Innern Geheimrat Pfisterer, Generalleutnant Isbert, der Landesvorsitzende des Roten Kreuzes Limberger, zahlreiche Offiziere und Freunde des Entschlafenen, darunter auch seine Wertheimer Freunde und die Verwandten. Die Leichenrede hielt Oberhofprediger Fischer, der er den Text Joh. 15, Vers 12 zugrunde legte. Er schilderte den Lebensgang des Entschlafenen, der, am 31. Juli 1847 in Mannheim geboren, seine glanzvolle Offizierslaufbahn im Jahre 1869 antrat. Darauf begab sich ein langer Zug nach der Begräbnisstätte. Zu beiden Seiten des Trauerzuges standen Mitglieder der Jugendwehr Spalier. Nach der erfolgten Einsegnung durch Oberhofprediger Fischer legte Generalleutnant Isbert im Namen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Kranz nieder, den dieser Heerführer seinem Freunde und Kameraden widmete. Nachdem noch von anderer Seiten Kränze niedergelegt waren, wurde die Trauerfeier geschlossen.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 12. Januar. (Börsenwochenbericht. Die Börse zeigte in den ersten Tagen der Berichtswoche angesichts der Unklarheit über den Verlauf der Verhandlungen mit Rußland große Zurückhaltung. Die Vorgänge in Brest-Litowsk ließen erkennen, daß noch viele Widerstände zu brechen sein werden, bevor wirklich davon gesprochen werden kann, daß sich der Krieg seinem Ende zuneigt. Daß diese Zurückhaltung angemessen war, zeigte sich in den Verhandlungen, an dem es klar wurde, daß doch noch große Meinungsverschiedenheiten zwischen den diplomatischen Vertretern des Vierbundes und den gegenwärtigen Machthabern in Rußland zum Ausgleich gebracht werden müssen. Die Börse zeigte zwar keine grundsätzliche Verstimmung, da Zwischenfälle bei den Friedensverhandlungen nicht ausgeschlossen sind. Die innerpolitische Lage war auch Gegenstand lebhafter Erörterungen, so daß alle übrigen Momente, die sonst die Tendenz beeinflussen können, demgegenüber eindruckslos blieben. Das Friedensprogramm des Präsidenten Wilson wurde nicht ernst genommen, man sah seinen Hauptzweck darin, womöglich die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk zu stören. Daß dieses nicht gelingen wird, beweist die nun endgültige Erklärung der russischen Delegation, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Letztere Nachricht sowie die Ausführungen des Staatssekretärs von Kühlmann und des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Graf Czernin fanden gute Aufnahme. Ueber die wichtigeren Marktgebiete ist im einzelnen folgendes zu erwähnen:

Das Interesse wurde in erster Linie vom Markte der österreichisch-ungarischen Renten in Anspruch genommen, die ihre Kursbesserungen bei lebhaftem Geschäft einsetzten. Im Zusammenhange hiermit sei auf die Erhöhung hingewiesen, die die österreichisch-ungarische Valuta erfahren hat. Ferner fand die Bekanntmachung von amtlichen Schätzwerten durch die Wiener Börsenkammer Beachtung, die im Hinblick auf die Schlüsse, welche man daraus auf die Veranlassung des Wiener Marktes zog, einen günstigen Eindruck machte. Als besonders beliebt wurden 1910er Ungarn angesehen, deren Kupons bekanntlich mit 85 eingelöst wird. Höher gingen auch ungarische Kriegsanleihen, Gold- und Silberprioritäten um. Die mäßige Abschwächung, welche in diesen Werten eintrat, wurde im Verlauf der Woche wieder ausgeglichen, da die Kauflust rege blieb. Deutsche Anleihen sind bei mäßigen Umsätzen gut gehalten. Russische Werte etwas besser. Für argentinische Werte erhielt sich Nachfrage. Japaner, Chinesen waren fest. Mexikaner standen nur Angebot.

Tägliches Geld war leicht mit 4,5 und darunter zu haben. Der Privatdiskont notierte 4¼ Prozent und darunter. Von Devisen war Wien weiter befestigt. Die italienische Notenbank setzte den Diskontsatz auf 5 Prozent (seit 7. November 1917 5,5 Prozent) fest. Dieses geschieht offenbar im Hinblick auf die jetzt im Gange befindliche Ausgabe der neuen 5prozentigen italienischen Kriegsanleihe. Es stellen sich die Bankdiskontsätze der Kriegführenden wie folgt: Bulgarien 6,5, Rußland 6, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, Portugal und Rumänien 5 Prozent.

Der Aktienmarkt verharrte in lustloser Tendenz und zeigte unter dem drückenden Einfluß der Geschäftslosigkeit schwächere Haltung. Erst gegen Schluß der Berichtswoche trat vereinzelt ein festerer Grundton hervor. Wenig Geschäft entwickelte sich in Montanwerten. Durch Feststellung zeichneten sich Caro Hegenscheidt, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Phönix, Gelsenkirchen aus. Auf den Rüstungsmärkten fanden in Adlerwerke Kleyer auf die Reichsbankentscheidung stärkere Abgaben statt, die den Kurs empfindlich drückten. Auf Rückkäufe konnte ein Teil des Kursverlustes wieder eingeholt werden. Daimler, Nedinsinner, Benz konnten sich gut behaupten. Rheinmetall nahmen schwankende Haltung ein. Unter den elektrischen Werten zogen Schuckert an, AEG. Felten u. Guilleaume, Lahmeyer gut behauptet. Stärkere Kursbewegungen hatten chemische Aktien erlitten. Farbwerke konnten sich wieder erholen. Badische Anilin und Höchster Farben verfolgten unregelmäßige Tendenz. Holzverkohlung lagen gedrückt. Kaliwerte wurden zu ermäßigten Kursen umgesetzt. Petroleumaktien waren vernachlässigt. Unter den Industriewerten sind als höher zu erwähnen: Deutsche Verlag, Westdeutsche Jute, Gummipeter, Adler u. Oppenheim, Seifenfabrik Feist, Fränkische Schuhfabriken. Bau- und Terrainwerte schwächten sich ab, besonders gaben Süddeutsche Immobilien, Hoch- und Tiefbau, Wayß u. Freytag nach. Schiffahrtsaktien sind bei ruhigem Verkehr als fest zu bezeichnen. Im Verkehr der Eisenbahnwerte stellten sich Prinz Heinrich-Aktien fester, Schmalspureisenbahn blieben behauptet. Russische Prioritäten blieben geschäftslos. Gute Meinung bestand für Staatsbahnaktien. Heimische Banken waren vernachlässigt. Russische Banken verkehrten zu behaupteten Kursen. Kreditaktien, Oesterr.-Ungarische Bank stellten sich höher. Das Bezugsrecht auf Länderbank stellte sich etwas unter Parität.

Die Börsenzeit in Frankfurt a. M. erfuhr auf Grund vom Handelsminister erteilten Genehmigung eine Veränderung; die Geschäftszeit an der Mittagsbörse bis 2 Uhr zu verlängern. In bezug auf die Festsetzung der Einheitskurse, die nach wie vor um 1.15 Uhr stattfindet, wird hierdurch nichts geändert. Diese Veränderung trat am 11. d. M. in Kraft.

Die Börse zeigte am Schlusse der Woche in Anbetracht der besseren politischen Lage ein freundlicheres Aussehen bei fester Grundstimmung. Auf dem Gebiete der Industriepapiere wurden Rückkäufe vorgenommen, worauf verschiedentlich eine Kursbesserung eintrat. Das Geschäft war im allgemeinen jedoch eng begrenzt.

*

Frankfurt, 12. Jan. (Pr.-Tel.) Bei überwiegend freundlicher Haltung eröffnete die Börse am Wochenschluß, doch blieb das Geschäft auf einzelnen Gebieten beschränkt. Es fehlte an Anregung und da auch die Telephonverbindung mit Berlin gestört bleibt, so war der Frankfurter Markt auf sich selbst angewiesen. Was Montanaktien betrifft, so trat für Oberbedarf, Phönix und Caro reges Interesse hervor, sonst blieben die übrigen Werte dieses Gebietes behauptet. Unter den Autowerten schwächten sich Daimler, Adlerwerke Kleyer ab, Rheinmetall, Dynamit und Benz behaupteten den Kursstand. Die Aktien der zum Anilinkonzern gehörenden Gesellschaften schwächten sich ab, besonders standen Höchster Farben im Angebot. Auf dem Markte der Eisenbahnpapiere lagen Schmalspureisenbahnaktien schwach. Gute Haltung wiesen Kaliwerte auf, doch zeigte sich später für diese Aktien Abgabehust. Schiffahrtsaktien lagen ruhig bei fester Tendenz. Petroleumwerte neigten zur Abschwächung, besonders gingen die gestern bevorzugten Opiagaktien wieder zurück. Elektrowerte lagen ruhig, höher stellten sich Schuckert. Bankaktien unterlagen geringen Kursveränderungen. Die von Wien abhängigen Werte hatten keinen Markt. Im weiteren Verlauf blieb die Haltung gut behauptet, die Geschäftstätigkeit war jedoch sehr gering. Am Industriemarkt mit Einheits-Kursen erhielt sich ein fester Ton; in reger Nachfrage standen Gasmotoren Deutz, Mainzer Gas, Deutsche Verlagsanstalt, Junghans, Deutsche Maschinen und Sektkellerei Feist. Im Anschluß an die Erklärungen Trotzkys über die wirtschaftlichen Kräfte Rußlands erhielten sich die Russenwerte. Inländische Anleihen blieben gut behauptet. 4proz. Anleihen und Schatzanweisungen sind gesucht. Fest hielten sich Chinesen. Privatdiskont 4¾ Prozent und darunter.

Herabsetzung der Kontingente bei Tabakerzeugnissen.

Mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab werden die Kontingente bei Zigarren, Kau- und Schnupftabakherstellern von 60 auf 40% und bei Rauchtabakherstellern von 50 auf 40% herabgesetzt. □

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 12. Januar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	12. Geld	12. Brief	11. Geld	11. Brief
Konstantinopel	19.05	19.15	19.25	19.35
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	163.25	163.75	163.25	163.75
Norwegen 100 Kronen	161.25	161.75	161.25	161.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.75	66.65	66.55	66.65
Spanien	118.50	119.½	119.½	120.½
Bulgarien 100 Levs	80.—	80.½	80.—	80.½

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 10. Januar (Kassa-Markt.)

	10.	9.		10.	9.		10.	9.
5% Anleihe	89.45	88.85	Saragossa	480	484	Tauis	307	—
3% Rente	58.½	54.½	Suez Kanal	4060	4015	Rio Tinto	1307	1305
4% Span. Anl.	117.70	117.70	Thom Houst.	840	830	Cape Copper	109.—	—.—
3% Russen 1909	55.½	55.½	Nat. Fay	405	400	Chiua Copper	—.—	105.—
3% do. 1894	58.—	—.—	Goerlsbed	263	257	Utha Copper	—.—	105.—
4% Türken	62.—	64.95	Mokalika	143	—	Tharsis	—.—	—.—
Banq. de Paris	—.—	—.—	Laire	1045	1000	De Beers	287.—	285.—
Crédit Lyonnais	1350	11.—	Prinsk	350	341	Zeidfields	—.—	41.—
Un. Parisien	—	160	Lianosoff	291	300	Lena Gold	38.—	33.—
Metropolitain	426	426	Nedtroff Fabr.	345	343	Jägersfont	120.—	120.—
Nord Kopdag.	413	414	Le Naphte	235	240	Randmines	81.—	81.—

Spanische Copper 36½, (unbetzt —.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 10. Januar.

	10.	9.		10.	9.		10.	9.
2½% Konsol	59½	59½	Erie	—	—	Se Rand	12 1/16	—
5 Argentin.	—.—	97—	Nat. R. Mex.	6—	5½	Schlesiah	1⅛	1⅛
4 Brasilian.	—	85—	Pennsylvania	—	—	Randfontein	3—	3—
4 Japaner	71½	—	South Pac.	—	—	4½% Kriegsl.	—	86 1/16
3 Portugiesen	37—	—	Union Pac.	—	—	5% Kriegsl.	—	93 15/16
Russen 1906	—	59½	Steels	99—	98—	5½% Kriegsl.	—	101½
4% Pers. 1909	—	47½	Anaconda C.	—	—	Pr. Consol.	—	—
Bahn. & Ob.	—.—	—.—	Rio Tinto	56½	54½	Silber	—	—
Canad. Pac.	149½	150½	Chartered	10- 1	15—3			

Neuyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 10. Januar. (Eröffnungsmarkt)

	10. fest	9. fest		10.	9.
Tendenz für Geld			Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittszins)	4.—	4.—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.15	4.76.65
Geld letztes Darlehen	4.—	4.—	Silber Bullion	98.½	98.½
Rightwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.76.—	5.76.—			

New-York, 10. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	10.	9.		10.	9.
Acht. Tep. Santa Fé 4% Bonds	80—	—	Missouri Pacific	25½	25½
United States Corp. Corps 2% Bonds	80—	—	Nat. Bank. of Mex.	5—	4½
Acht. Tep. Santa Fé	85½	85½	New York Centr.	70½	71—
do. pref. mit Divid.	78—	—	do. Lakeste & Western	157½	158½
Baltimore & Ohio	39½	39½	Norfolk & Western	108½	107½
Canadian Pacific	130½	130—	Northern Pacific	84½	85—
Ches. & Ohio	39½	39—	Pennsylvania	46½	46½
Chic. Milw. & St. Paul	39½	40½	Reading	74½	74½
Denver & Rio Grande	13—	13½	Chicago Rock Isl. & Pac.	19½	20—
Erie	16½	15½	Southern Pacific	93½	93½
Erie 1st pref.	26½	26½	Southern Railway	23½	23½
Erie 2nd pref.	—	—	Southern Railway pref.	50—	50—
Great Nothern pref.	69½	69½	Union Pacific	114½	114½
(Illinois Central)	92—	93—	Wabash pref.	42½	41½
Interborough Cons. Corp.	8—	8—	Americ. Gas	—	—
do. do. pref.	—	—	Amer. Smelt. & Ref.	79½	79½
Kansas City & Southern	16—	—	Amer. Copp. Min.	62½	62½
do. pref.	47½	—	Bethlehem Steel	77½	79½
			General Leather	—	—
			Intern. Mercantile Marine	23½	—
			do. do. pref.	67½	—
Louisville u. Nashville	113½	112½	United States Steels Corp.	95½	94½
Missouri Kans. & Texas	4½	4½	United Stat. Steel Corp pr.	109—	108½

Aktien-Umsatz 550 000 (470 000)

NEW YORK, 10. Januar. (Ergänzungskurse).

	10.	9.		10.	9.
Gr. North. Ore Cert.	27—	26½	General Electr.	150—	150—
Lehigh Valley	56½	57—	National Lead	44—	44—
Union Pacific pref.	68—	68½	Utah Copper com.	61—	60½
Consolidated Gas	86—	86½			

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(o. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

13. Januar: Wolkig, Niederschläge, normal temperiert.
14. Januar: Meist bedeckt, feuchtkalt.
15. Januar: Veränderlich, tags milde, nachts kalt.
16. Januar: Wenig verändert.
17. Januar: Wolkig, teils heiter, ziemlich milde.
18. Januar: Kaum verändert.
19. Januar: Wolkig, vielfach Sonne, Temperatur wenig verändert.

Gegen Kopfschmerz Grippe-Pille ärztlich bevorzugt
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung.
In allen Apotheken zu haben. 1128

Goldankaufsstelle A 1, 7.
Ankauf für vaterländische Zwecke gegen Bar
Gold und Silber in jeglicher Form
Juwelen (Mindestwert Mk. 500.—
Montag — Donnerstag 3—½5 Uhr. H13
Auf Verlangen per Postkarte. Aufnahme in der Wohnung!

MARCHIVUM

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Jacobsen.

7) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es ging mit seiner Praxis zurück, daran war gar nicht zu zweifeln. Konkurrenz und schlechte Zeiten wirkten Hand in Hand mit wachsenden Ausgaben, und die geringen Ueberschüsse der verflossenen Jahre steckten in einem oberfaulen Aktienunternehmen. Wenn nicht irgendein Wunder geschah, zum Beispiel das große Los in der Lotterie ihm zufiel, dann mußte der Haushalt gründlich umgestaltet werden, und wie Ada das ertragen werde, war gar nicht abzusehen.

In seiner Art liebte Doktor Lührs dieses schöne Rätsel mit den graugrünen Augen; er entsann sich sogar der Zeit, da eine heiße Leidenschaft zwischen ihm und seinem Weibe gelodert hatte. Aber Glanz und Geselligkeit bildeten doch die Fundamente der Ehe, und für eine stille Häuslichkeit war keines von beiden geschaffen. —

Unter diesen unholden Gedanken ging Lührs an der Front des alten Beckerschen Hauses vorüber und sah da oben in seinem Bureau Licht. Sein gewissenhafter Bureauvorsteher arbeitete wohl noch Reste auf, während er selbst die Zerstreuung aufsuchte.

Er stieg die Treppe hinauf und traf seinen Untergebenen hinter einem großen Stoß Akten.

„Nun aber Schluß gemacht, Herr Müller," sagte er freundlich, sonst gibt es morgen einen grämlichen Taufvater."

„Ist nicht so schlimm, Herr Doktor. Eine Stunde muß ich noch büffeln. Ich denke, Herr Doktor sind auf Moormark?"

„Ich bleibe die Nacht noch in der Stadt," entgegnete Lührs und wippte mechanisch mit dem Fuß auf einer Bohle, die sich an der Diele gelöst hatte. „Sehen Sie mal, dieses schändliche Rattenloch ist wahrlich reif zum Abbruch."

„Ja, es wird etwas morsch. Wenn uns nur der Tresor nicht eines Tags zum alten Becker hinunterbricht."

Der Anwalt lachte grimmig. „Wär' mir lieber, wenn der Beckersche Tresor herausfiele! — Na, also gute Nacht Herr Müller, vergessen sie nicht, ordentlich abzuschließen."

„Keine Sorge, Herr Doktor!"

* * *

Die Hallen des Tivoli waren weit geöffnet, und die Leute strömten hinein. Das nasse Wetter, der Samstag und die letzte Vorstellung wirkten zusammen. Lührs sah viele Bekannte.

Er nahm sich einen der vordersten Plätze und traf dort mit dem Bankdirektor zusammen, der sich mit einem großen Opernglas bewaffnet hatte.

„Es sollen nämlich ein paar hübsche Käfer dabei sein," sagte er augenzwinkernd. „Aber das ist nichts für einen betrübten Strohwitwer."

„Ich werde wohl bald wieder fortgehen," entgegnete Lührs zerstreut. „Ich fühle mich gar nicht so extra."

„Sorgen?"

„Ueber Himmel, wer hätte die nicht! Wir führen alle den Kampf ums Dasein."

Köhler warf einen forschenden Seitenblick auf seinen Freund. Als Bankdirektor wußte er in vielen Taschen Bescheid, und die Verhältnisse des Anwalts waren ihm schon längst etwas verdächtig geworden. Aber er brach blitzrei ab und studierte das Programm.

„Antonio Guiseppi, weiblicher Verkleidungskünstler," las er, „Hm, auch 'ne feine Nummer. Und so was drückt sich noch jetzt!"

„Vielleicht ein wirklicher Künstler in seinem Fach."

„Ach, gehen Sie, Doktorchen! Nichts ist leichter als so 'ne Mimerei. Nehmen Sie Ihren Winterbart ab — es ist ja wohl nächstens so weit — mit 'nem langen Rock und weißer Binde hält alle Welt Sie für einen Pastor." Er lachte bei der Vorstellung in sich hinein und dämpfte die Stimme. „Beim letzten Maskenball — na, es ist ja eigentlich Geheimnis. Aber ich habe doch niemals einen hübscheren Jungen gesehen als eine gewisse Dame, die später als Spanierin erschien. Doktorchen, Sie und die Gnädigste könnten über das Weltmeer fahren, vom Kapitän bis zum Steward würde jeder auf David und Jonathan schwören."

„Ich hätte Sie gar nicht für so bibelfest gehalten," sagte Lührs spöttisch.

„Der reine Kirchenvater!" versicherte Köhler. „Doch da lüftet Thalia das Röckchen!"

Der Vorhang war in die Höhe gegangen und die Schaustellung begann mit einem Coupletsänger, dessen mäßige Leistungen der ganzen Gesellschaft den Stempel aufdrückten.

„Ganz gewöhnlicher Tingeltangel!" entschied Köhler und begann das Publikum zu mustern, so daß der nunmehr folgende „weibliche Verkleidungskünstler" seiner Aufmerksamkeit entging.

Antonio Guiseppi, wie sich der Mime auf dem Zettel nannte, war allerdings ein Mann in Frauenkleidern, und die Art, wie er unter allerhand Mätzen sein Kostüm mehrfach vor den Augen des Publikums wechselte, hob ihn keineswegs über das Durchschnittsmaß eines Zirkusclowns empor. Aber sein Gesicht war nicht uninteressant.

Er mochte wohl schon den Dreißigern nahe sein, war aber dennoch so vollkommen barfuß, daß manche Dame ihn um diesen zarten Teint beneiden konnte. Auch seine Stimme hatte eine Klangfarbe, die dem weiblichen Alt vollkommen glich — nur den Italiener, der sein Name andeutete, konnte er nicht markieren, denn seine Aussprache war vollkommen germanisch. Nun, der ausländische Name war wohl nur auf die uralte Schwäche des deutschen Publikums berechnet.

Köhler hatte inzwischen mit seinem Opernglas den ganzen Saal abgegrast und wendete sich mit einer Bemerkung zu Lührs. Aber der Platz neben ihm war leer. Der Rechtsanwalt hatte anscheinend das Feld geräumt.

„Recht hat er!" brummte der Bankdirektor. „Werde es demnächst ebenso machen." —

Hinter den Kulissen war das gewöhnliche Treiben. Es kam auch hier wie überall vor, daß einzelne Lebemänner sich für diese oder jene Darstellerin interessierten, und man war an dieser „Kunststätte" nicht weniger liberal als anderswo.

Aber daß nach einem Künstler gefragt wurde, geschah wohl ziemlich selten.

Doktor Lührs tat es auch mit einer gewissen Befangenheit, und der Name Antonio Guiseppi kam nur zögernd über seine Lippen. Man schenkte ihm indessen wenig Beachtung und wies nur flüchtig nach einem Bretterverschlag, der als Garderobe für die männlichen Mitglieder bestimmt war.

Dieser elegant gekleidete Kunstschwärmer wurde offenbar als Schneider angesehen, der eine Rechnung präsentieren wollte.

Der „weibliche Verkleidungskünstler" hatte sich schon in einen Mann umgewandelt und knüpfte gerade an seiner Krawatte als Lührs eintrat. Er sah dessen Gestalt im Spiegel, lächelte etwas verlegen und drehte sich langsam um.

„Also doch!" sagte er mit seiner Falsettstimme, die jetzt unangenehm klang. „Ich glaubte nicht, daß du mich erkennen würdest, Rudolf. Umgekehrt war es natürlich etwas anderes."

„Anton!"

„Bitte — Antonio, wenn es dir einerlei ist. Du siehst, daß ich die Gewohnheit der Fürsten angenommen habe und inkognito reise."

Lührs betrachtete den Anzug seines wiedergefundenen Bruders. „Einen fürstlichen Eindruck machst du gerade nicht."

„War mal sehr schick, Dolfi. Aber du weißt ja! Der Zahn der Zeit —"

„Wollen wir ein Glas Bier trinken?"

„Sekt wäre mir lieber."

„Nein," sagte der Anwalt, so wie du bist, kann ich nicht mit dir in ein elegantes Lokal gehen. Aber hier nebenan ist eine kleine Philisterkneipe."

„Selber Philister!"

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh verschied nach langem Leiden mein lieber Gatte, unser treuer Vater

Dr. Wilhelm Scharf

Professor

im 52. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Amelie Scharf, geborene Flüge
Irmgard, Herta und Trude Scharf.

Mannheim, den 12. Januar 1918.
Renzerstraße 15.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitte man absehen zu wollen.

Gestern abend 8 Uhr verschied sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter, herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Thomin

im Alter von 58 Jahren. 722

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM (Max Josefstr. 11), den 12. Januar 1918.

Die Feuerbestattung findet im hiesigen Krematorium am Montag, den 14. Januar, nachmittags 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser herzensguter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Ringer

Reserve-Lokomotivführer

unerwartet rasch am 10. ds. Mts. in Karlsruhe verschieden ist.

Mannheim (Kl. Wallstadtstr. 24), den 12. Januar 1918.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Anna Ringer Witwe, geb. Walz.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 813

Trauerbriefe liefert schnell und billig Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, L. u. L. E 6, 2

Für „Dörrgemüse" — Für „Futtermittel"
1300 Anlagen seit Anfang 1915 mit einer täglichen Verarbeitung von 260 000 Zentnern!
Dr. Zimmermann's Express-Darre
zur Trocknung von Gemüse, Obst, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Abfällen.
Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen am Rhein. A 132a
Für „Getreide" — Für „Pflanzenmehl"

Privat-Handels-Schule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105
Neue Tages- und Abendkurse beginnen: **4. Februar.**
Spezialkurse für Mädchen, welche Ostern aus der Schule entlassen werden, beginnen am **8. April.** Anmeldungen schon jetzt erbeten.
Prospekte und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Samstags von 11—12 Uhr, durch die Schulleitung.

Hühneraugen u. Hornhaut beseitigt man schnell und schmerzl. durch Th. v. Richstadt's „Hühneraugen-Tod" Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis Mark 1.— V80b Kurfürsten-Drogerie N 4, 13/14.

Kriegs-Versicherungen mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion: K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring B 3, 17. Tel. 3640.

ATELIER FÜR HÄUSLICHE KUNST
Neue Kurse in Metallplastik, Beilaé-Oxyd, Münchner-Tarso, Satin-Tarso, Peddigrohr u. s. w.
Gretel Hatry. 313a
Karl Ludwigstrasse 23. Telefon 912.

Gesundung durch Sauerstoff
Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede Berufsstörung bei Nerven- und Stoffwechselkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Schwächezuständen, Herzleiden, sowie Lungen- und Blutleiden. — Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre. G853a
Dr. Gebhard & Co. Berlin SW 11. Hallesche Strasse 22.

Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. **Dr. phil. Knoke**
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften
Mannheim **P 4, 2** Tel. 5070
Neue Handels- u. Sprach-Kurse
(Tages- und Abendkurse)
beginnen: **4. Februar.**
Einzelfächer täglich. J5a
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Spenglerei und Installations-Geschäft
Telephon 3271 S152a
Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Wir schenken
jedem Löser dieses Rätsels und für diesen ohne jede Verbindlichkeit
das herrliche, soeben von bekanntem Künstler fertiggestellte und in vornehmsten Druck ausgeführte Kunstblatt (Größe 50×60 cm)
Der Kriegers Abschied
Dieses prächtvolle, packende und wirklich schöne Bild ist ein prächtiger Wandschmuck für jedes Zimmer. Nur die Löser dieses Rätsels erhalten das Bild unter Vergütung der geringen Versandspesen. Ausdrücklich bemerken wir, daß die Einsendung der Lösung zu nichts verpflichtet, nur muß die Lösung sofort in richtig frankiertem Briefumschlag, mit Angabe der Uhr und deutlich geschriebenem Adresse und zugeschickt werden. Sofort erhalten Sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Jeder Lösung ist unbedingt das Rückporto für unsere Auskunft beizufügen. Schreiben Sie sofort an den Kunstverlag Walter Schmid & Co., Berlin W 30/433.

Der junge Mann welcher am Mittwoch abend **die Geldtasche aufhob** wird hiermit einmalig aufgefordert, dieselbe am Büfett abzugeben. 757
Café Union D 3, 12.

Suche für jungen Kaufmann, seriös, offenen und edlen Charakter aus best. Familie, freundschaftlichen
Familienverkehr
Angebote unter Q. V. 16 an die Geschäftsstelle. 740

Ein Ehepaar, kinderlos, sucht bei einmal. Vergüt.
ein Kind
zu adoptieren.
Angebote unter P. W. 72 an die Geschäftsstelle. 868c

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus. M9125.
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1699.

Holzwolle in allen Stärken ab Mag. liefert Ludwig Thiele, U 1, 9. G71c

Klavierstimmer empfiehlt sich. Angebote unter T. B. 40 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 569

Privat-Wöhnerinnenheim J 7, 27. Telephon 2525. G156a

Kriegsgetraute u. Brautpaare empfehlen wir unsere Wohn-Schlafzimmer und moderne Küchen zu soliden Preisen.
A. Straus & Co., J 1, 12. Tb12

Anmeldungen für meine **Privat-Tanzkurse** nehme entgegen 380c Otto Hetzel, A 3, 3.

Batterien mit ca. 4½ Std. Brennd., hervorragende Qualität, 30 Pf., 50 Pfg. Rechn. frank. liefern prompt bei Bestellung von Hülsen u. Prima Glühbirnen: B49f Max Schäfer & Co. Berlin SW. 68 Lindenstr. 16.

Klavierloses Fingergeläufigkeits-System „Energetos" (gesetzl. gesch.) Das Neueste u. Praktische für Heer- u. Zivilbevölkerung: Broschüre 50 Pfg. Th. Ritte, Verlag Freiburg i/B.-Littenweiler S287b

Damen finden zur Entbindung liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege bei Hebamme Jäger N 3, 13b. Telephon 2637 A296

Guten **Mittag- und Abendtisch** G 3, 4, III. r. 15235b

Offene Stellen

Junger Mann
möglichst mit Branchekenntnissen sowie
Lehrling
gesucht.
J. Weißmann jr.
Cigarren-Fabriken
Mannheim.

Tüchtige Reisevertreter
zum Besuch von Geschäften, städtischen Behörden, industriellen Werken usw. gesucht. Angebote unter T. T. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 606

Gesucht zu baldigem Eintritt mehrere
Konstrukteure
mit Kenntnissen auf dem Gebiete des elektr. Kleinapparatebaues; ferner einige
Techniker
die in der Konstruktion von Werkzeugen und Vorrichtungen, sowie im Materialprüfwesen gute Erfahrungen besitzen. E4h
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, des Militärverhältnisses und des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personal-Abteilung der
Robert Bosch
Aktiengesellschaft Stuttgart.

Feuer-Versicherung.
Alte, guteingeführte grosse Gesellschaft sucht für Organisation und Akquisition befähigte
Reise-Beamten
gegen Gehalt und Spesen. Gewandte militärfreie Bewerber auch Kriegsinvaliden, eventl. auch Nichtfachleute, welche eingearbeitet werden, wollen gefl. Offerten einreichen an
W. Herrmann, Generalagenturen
Karlsruhe, Stefanienstrasse 84. V46b

Aktiengesellschaft
der Chem.-Oel-Fett- u. Lackbranche
sucht
solvente, gut eingeführte
Vertreter
Angebote unter Y. Z. 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Arbeiterinnen
werden eingestellt. Sb13
Rheinische Schuhfabrik,
Langstrasse 23/27.

Modes.
Angehend. Verkäuferin-Lehrmädchen ges. 750
Max Schmidt, D 2, 14.

Antike Möbel
Porzellane etc.
Fr. Roeder
H 5, 1—4 u. 22

Tücht. Buchhalter
bilanzsicher, täglich 1 bis 2 Stunden evtl. abends zum Beitragen der Bücher ges. Angeb. unter V. U. 90 an die Geschäftsst. d. Bl. 7[illegible]

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Reisender
zum Besuch von Colonial-, Material-, Drogen-, Haushaltungsgeschäfte, Warenhäuser usw. bei gut. evtl. auch nebenbei. 64c
A. Rottig, Bremen.

In einem ersten Grosshandlungshause d. Materialwarenbranche ist eine
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann aus guter Familie zu besetzen. Gefl. Angeb. unt. U. M. 787 an Rudolf Mosse, Mannheim erbet. 64c

Weiteres zuverlässiges
Mädchen
welches gut kocht u. etwas Haus-Arbeit mit übernimmt nach Heidelberg gesucht. Angebote nach Heidelberg, Blumenstr. 3

Gute Köchinnen, Kleinmädchen, bessere Kindermädchen, Zimmermädchen, Restaurations-Köchin und Küchenmädchen sucht 724 Frau Anna Engel S 1, 12 Gewerbsmäßige Vermittlerin.

Köchin-Gesuch.
Tüchtige Köchin mit gut. Zeugnissen zum 1. Febr. oder früher gesucht. 726
Friedrichsplatz 12, 4 Stock

Monatsfrauen
gesucht. Sa12
Reinigungs-Institut
R 7, 40.

Haushälterin
Junge unabhäng. Witwe sucht Stelle als Haushält. Ang. u. Nr. V. N. 15 a. die Geschäftsstelle. 730

Fräulein
mit guten operativen Vorkenntnissen sucht bei einem Zahnarzt Stellung, evtl. spätere Uebernahme der Praxis. 746
Angebote unter V. S. 18 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Heimarbeit
von Fräulein mit schöner Handschrift und firm im Rechnungswesen für die Abendst. ges. Angeb. u. V. W. 22 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

In bevorzugter, freier Lage Heidelbergs ist ein 2½ stöckiges, ganz neuerb.
Etagenhaus
mit größerem Nutzgarten (Gesamtfläche 540 qm) da Besitzer nicht am Platze wohnhaft, preiswert zu verk. Gefl. Zuschriften u. A. B. 151 an die Geschäftsstelle erbeten. Ta13

Antike Truhe
300 Jahre alt, groß und wuchtig; ferner
zwei Sessel
zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 737

Zwei transportable
Holz-Baracken
10×30 Meter, vollständig neu, sofort lieferbar. 742
Näheres durch
Fr. Maier, U 1, 1.

Korbflaschen
hat abzugeben m. 50 Ltr. Inhalt, 10 Stück 577
Gg. Klamm, Neckarau
Schulstraße 37.

2 Herren- und 1 Damenfahrrad
ohne Bereifung
2 Gottempen, 1 Ziehharmonika, Artistin, ein Vogelkäfig und Verschiedenes zu verkaufen. 739
D 5, 11, 1. Stock.

Gut erhaltener
Sitz- u. Liegewagen
zu verkaufen. 713
Werderstr. 8, 2 Tr.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
(neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Billigste Preise. Ba8a
Aberle, G 3, 18.

Phonola
Hubfeld Feurich
mit 104 Notenrollen preiswert zu verkaufen. Das Instrument ist Friedensware und in tadellosem Zustand. Angebote unter S. F. an Haasenstein & Vogler, A. G. Heidelberg.

6 eiserne Oefen
wenig gebraucht, zum Teil für Fabriken geeignet, mit Rohre, zu verkaufen bei
Maier R11
Mannheim, Viktoriastraße 17.

Brennholz
mehrere Wagen Kiefernholz in Klötzen per Zentner 7 Mk. franko aus Haus von 20 Ztr. ab, bei weniger selbst abholen. 613
Wilh. Frey, Tel. 6070. Jager Luisenring 62, Neckarhafen an d. Friedrichsbrücke

1 Büfett
Divan, Ausziehtisch, Blumenkrippe, Büchergestell und Teppich zu verk. 788 Friedr.-Karlstr. 10, p.

33 gute hare Ziegen
abzugeben. 735
Lindenhof, Waldparkstraße 4, 3. St. rechts.

Brennholz
Tannenschwarten (1 Mtr. lang), Eichen, Buchen, Birken, auch als Nutzholz zu verkaufen. 744
Wch. Söllner, Holzhdlg.
Hermelsstraße 9, Elektrizitäts-Werk

Brennholz.
Am Montag, den 14. d. Mts. ist am Bahnhof Neckarstadt ein Wagon
kleines Brennholz
zum Aufsetzen wagen- u. zentnerweise abzugeben.
Bestellungen werden angenommen A. Groke, Kleiberstr. 44. Tel. 2206.

Gelegenheitskauf!
Großer Stall mit Geflügelhof, Garten mit Brunnen usw. umständehalber zu verkaufen. 735
Eichendorffstraße 32.

Ein neues
Chaiselongue
preiswert zu verk. 754
Seckenheimerstraße 25
2. Stock rechts.

Zu verkaufen:
1 großer Smyrna-Teppich
1 eichener Tisch
1 Staffelei (Nußbaum)
1 großes Bild
1 Gaslampe mit comb. elektrischen Licht.
Angeb. u. A. C. 152 an die Geschäftsstelle erbeten. T14

Sanfter harter
Wolfshund
2½ J. zu verkaufen. 741
Mittelstraße 145 IV.

Gesucht wird Grundbesitz jegl. Art, Wohn- od. Geschäftshaus, Landwirtschaften, Villen, Hotel, Gasthof, industr. Betriebe usw. zwecks Zuführung an ca. 6000 vorgemerkte Käufer resp. Interessenten, insbesond. auch Erfindungen, Grundstücke f. Kriegsbeschädigte durch d. Verlag des „Verkaufs-Markt". Schriftl. Angebote a. den Gen.-Vertr. Georg Geisenhof, Frankfurt a. M., Augustanlage 5. Besuch erfolgt sofortigst. Ka7

Kriegsinvalide sucht sof.
zu Friseurgeschäft
zu kaufen evtl. auch zu pachten. Näheres erteilt O. Schoß, Neckarau Katharinenstr. 50, 2. Stck. 646

Moderne
Kolonialwaren-Einrichtung
zu kaufen ges. Neuerbter Kaufpreis erwünscht. 557
Angebote unt. S. Q. 41 an die Geschäftsstelle.

Angebote von Rationalkassenkassen
(neue und alte Modelle) erbeten unt. Z. F 121 an die Geschäftsstelle. Sb10

Gelegenheits-Kauf!
Eine gut erhaltene
Pelzgarnitur
(Steinmarder) preiswert zu verkaufen. La14
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufen
nur Dienstag, den 15. Jan. von 9—12 und 3—6 Uhr
Hotel Kaiserhof
Zimmer Nr. 2
1 Treppe
Gebisse
(wenn auch zerbrochen)
zahlen bis
20 Mk.
und mehr.
Nathansohn & Singer
Berechtigte Aufkäufer im Deutschen Reich.
Platin M. 7.00 per Gramm. Ma

Zu kaufen gesucht:
Fußbodenbretter
Parkettbodenbelag
Linoleumbelag
darf gebraucht und etwas beschädigt sein. 738
G. Sommer
Dalbergstraße 19, 3. St.

Gut erhaltener
Herren-Pelzmantel
zu kaufen gesucht. 600
Angebote mit Preisangabe unter T. E. 35 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schreibtisch
zu kaufen gesucht, sowie eine
grüne Plüschdecke
Angebote mit Preis unt. R. W. 22 a. d. Gesch. 514

Gesp. Piano
1 kl. u. 1 gr. Perserteppich
gesucht. Preisangeb. unt. Y. O. 114 an die Geschäftsst.

Perlen Brillanten etc. und Pfandscheine über Juwelen
kauft tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1, III.

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen
Starkand
T 3, 8. Tel. 3965.
Ti9a

Kaufe gebrauchte **Möbel**
ganze Einrichtungen
Kinder- u. Kinderwagen.
Frau Klinger
T 2, 3. La7a

Kaufe jedes Quantum
Dauerwäsche
auch größere Posten. Off. mit Preis und Quantum 62c
M. J. Berlinerblau, Ludwigshafen a. R.
Langstraße 121.

Gutterhaltene gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. 733
Angebote mit Preis an
E. Buhm, E 7, 13.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte Möbel jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Klemm, S 3, 10
Telefon 7021. Ba32a

Zahle hohe Preise
für Möbel, Betten, Sofa, Waschschränke, Kinderbetten
Frau Pfillinger, N 6, 7.
Telephon 4337. Ga

Miet Gesuche

Zu mieten gesucht:
Je eine modern ausgestattete
5 u. 7 Zimmerwohnung
(event. auch 6 Zimmer) mögl. mit Zentralheizung und allem Zubehör, in bester Lage. (Oststadt bevorz.) per April oder später gesucht. 694
Angebote unter V. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Größeres
Gebäude
das sich zu Arbeitsräumen und Büro eignet, 600—1000 qm nebst größeren Kellerräumen u. möglichst mit Einfahrt zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ka7
Angebote an Postfach 211 Mannheim.

Zwei Personen (Schwestern) suchen einfache kleine
3 Zimmer-Wohnung
auf 15. März oder 1. April parterre oder 2. Stock in ruhigem Hause. Angebote unter U. X. 98 an die Geschäftsstelle. 690

Urlauber sucht für acht Tage **möbl. Zimmer**, Nähe P 5. Angebote unt. V. K. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. 730

Eine ältere Dame sucht Mitte der Stadt ein
möbl., warmes Zimmer
mit voller Pension. Bevorzugt 1. Etage Sonnenseite. 701
Auskunft Quell Hafelstraße 3 pt. Frau E. Häl

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit möglichst elektr. Licht und Telephon per sofort oder 1. Februar gesucht.
Angenehmer ruhig. Mieter. Guter Mietspreis zugesichert.
Angeb. u. V. O. 14 an d. Geschäftsstelle. 736

Kaufmann sucht für sofort oder 1. Februar in der Gegend P ruhiges, möglichst abgeschloss., gut
möbliert. Zimmer
wenn möglich mit leerer Kammer. Angebote mit Preis unter V. T. 19 an die Geschäftsst. d. Bl. 748

2 Zimmer-Wohnung
von ruhigem, kinderlosen Ehepaar per 1. Februar zu mieten gesucht. 781
Angebote unt. V. P. 15 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schön möblierte 741
2-3 Zimmerwohnung
mit Küche (mögl. Alleinbenutzung, abgeschlossen), von Ehepaar mit einem Kinde für 15. Januar od. 1. Febr. zu mieten ges. Angebote unter V. R. 17 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für sofort 755
einfaches möbl. Zimmer
Angebote unt. V. X. 26 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
gesucht von Herrn, womöglich mit ganzer Pens. Gefl. Angeb. unt. V. Y. 24 an die Geschäftsstelle. 760

Nähe Friedrichsplatz sucht Herr zum 1. Febr.
hell. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht. Angebote unter V. O. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. 717

Vermietungen

P 6, 1,
in bester Geschäftslage der Heidelbergerstraße, im zweiten Stock
5 Zimmer Balkon, Küche, Mansarde und Keller,
auch für Bureau geeignet, sofort oder später zu vermieten. Na13
Näheres L 1, 2, eine Treppe hoch.

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). R207

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmer zu vermieten durch 745
Hugo Schwartz,
L 5, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

S 6, 6 Schöne 5- oder 6-Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst, 4. Stock 727

Am Friedrichspark
B 6, 25, Wohnung 10 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht sofort od. später zu verm. Näh. i. Bureau B 6, 25.

N 7 Nr. 16
Kaiserring
III. Stock 8 Zimmer, Bad und Zubehör per April zu verm. Näheres durch
Zilles, N 5, 1.
Telephon 570. Ba4

Casanovastrasse 11
Schöne 3 Zimmerwohnung u. Küche an kinderloses, sauberes, ruhiges Ehepaar auf sofort oder später zu vermieten. 716

Käfertalerstr. 45
4. St. 4 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht 2c. zum 1. April z. v. 714

Moltkestrasse 7
parterre 5 Zim., Bad und Zub. per April zu verm. Näheres bei Zilles, N 5, 1 Telephon 576. Ba1

Rheindammstraße 47
5. St. 7 Zimmerwohn. an ruh. Leute s. z. v. Näh. part. 726

Schlossgartenstr. 25
Schöner (gt.) 2. Stock 6 Zimmer m. all. Zubeh., el. Licht, neu hergerichtet, auf 1. April zu verm. Näheres 2 Stg. daselbst Jc6

Schöne Wohnungen
von 5, 6, 7 u. 8 Zimmer nebst Zubehör z. vermiet. Näh. Kirchenstr. 12. 742

E 5, 5
3 Treppen, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht an bess. Herrn sof. zu verm. 765
Zu besichtigen ab 4½ Uhr.

L 12, 12
2 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. verm. 758

Rheindammstraße 47
part. schön möbl. Zimmer mit fep. Eing. sof. zu verm.

Gesuche

Wer erteilt 718
französ. Unterricht?
Angebote mit Preis unter F. V. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgaben wiederholt Lehrerin. D 7, 25, part.

Heirat

Junge Kriegswitwe mit 2 Kinder und schönem Haushalt wünscht einen besseren soliden Herrn im Alter von 30—40 Jahren kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Tc11

Heirat.
Zuschriften u. Z. R. 141 an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Neffen 26 Jahre alt, militärfrei, aus guter Familie, 3000 Mark Barvermögen
passende Heirat.
Demselben wäre daran gelegen, in ein Geschäft einzuheiraten.
Zuschriften mit Bild, welch. zurückgeschickt wird erbeten unter T. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Witwer, 40 J. alt, evang., mit Haus und Feld sucht eine Dame oder Witwe, mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Etwa Vermögen erwünscht.
Briefe sind zu richten unter U. W. 97 an die Geschäftsstelle.

Glückl. Heirat.
Gutmüt. vermögl. den Anfang 40er, kranzmit vermög. Frl. tung baldige Hei
Gefl. Off. unt. „Auguste" Haasenstein & Vogler, Frankfurt Mainz

Wer heirate
armes Frl., 27 Jahr. aus den besten Kreisen m. Kind? Große, stattliche Erscheinung, tüchtig im Haushalt, etwas musikal., höh. Schulbildung. 751
Zuschriften u. V. V. 21 an die Geschäftsstelle.

Heirat.
Fr., 36 Jahre, hübsche Ersch., sehr häusl. erz., etwas Verm., wünscht Heirat mit sol. Beamten, Wiw. mit 1 Kind nicht ausgeschl. Gefl. Zuschr. unter V. Y. 0 an die Geschäftsstelle d. Bl. Diskretion zugesichert. 719

Heirat.
Süddeutscher, evgl., 48 Jahre, solid. Charakter, mit größerem Vermög., will Heirat m. evgl., gebildetem Mädchen aus gediegener Familie von 26—34 J., auch v. Lande, mit Vermög. nicht unter ℳ 30 000.—. Näh. unter W. M. 739 durch Rudolf Mosse, Mannheim. 641

Reelle Heirat.
Alleinstehender Witwer Anfang der 40, mit schönem Einkommen und schöner Haushaltung, sucht mit Fräulein, od. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen, in Verbindung zu treten, zwecks baldig. Heirat. 722c
Zuschr. unt. V. L. 11 an die Geschäftsst. d. Bl.

Antrieblig!
Kaufm., Christ, Ende 20er, in gesich. Position, mit 6000 M. Eink., statl. Erscheinung, heit. Sinnes, Natur- u. Musikfreund, wünscht verm., häusl. erz. Dame (Witwe nicht ausgeschloss.) aus nur gut. Fam. zwecks spät. Heir. kennen z. l. Gefl. ausf. Zuschr. mit Bild erb. unter V. M. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. Diskr. Ehrensache. Vermittler verbeten. 728

Geldverkehr

Darlehen
an solv. Pers. gibt ansehn. Bankhaus ohne Vorschuß. Auskunft durch P. Spielberg, S 3, 6b, 3. Stock. (Rückp. auch Hypotheke. Anträge an Schriftl. Unkr. zu 25 Pfg. Rückporto. Te3

Verloren

Mann mit kranker Frau verlor auf dem Wege vom F 2, 9 bis G 5, 24 eine
Brieftasche mit 118 M Abzug gegen 10 Mk. Bel. F 2, 9, 2 St.

Verloren!
Gestern Abend v. Q 1, 14 bis Post schwarze Herrengeldtasche mit Inhalt. Abzug. geg. g. Belohnung. L. 2, 10, 3. St. 747

Bilder und Figuren
Fr. Roeder
H 5, 1—4 u. 22

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Sonntag, den 13. Januar 1918
23. Vorstellung im Abonnement B

Lohengrin

Kassenöffn. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende 10 Uhr
Hohe Preise

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm v. Freitag bis Donnerstag
Erst-Aufführung.

Hella Moja
in
Die Tochter der Gräfin Stachowska
Drama in 1 Vorspiel und 4 Akten.

Die ledige Frau
Lustspiel von Rudolf del Zopp

Naturaufnahme.

Bernhardushof
K 1, 5a.
Freitag, 18. } Januar
Samstag, 19. / 7 Uhr
Sonntag, 20. Januar
Anfang 5 Uhr.

Öffentliche naturwissenschaftliche
Demonstrations-Abende
der deutschen Mikrologischen Gesellschaft

Vorführungen mit lebenden Objekten durch den bekannten Berliner Physiker Joachim **Bellachini**
Die Wunder des Mikroskops (in 500000facher Vergrößerung). Der durchsichtige Mensch. Die Urwesen. Lebende Steine. Die Wunderwelt des Wassertropfens. Flüssige Kristalle. Fliegende Bäumen. Lebende Brillanten. Mystik und Okkultismus in der Natur. Hypnose, Katalepsie, Scheintod. Seelenwanderung. Mimikry. Symbiose. Liebesleben der Pflanzen. Erfindungen der Zukunft. Osmose. Kolloid-Chemie.

Eintrittskarten à 3.50 Mk., 2.50 Mk., 1.80 Mk., 1.10 Mk. und 0.80 Mk. im Cigarrenhaus A. Krauss, Paradeplatz. Cb11

Dextrin Kaltleime

Ia garantiert rein pulverisiert u. dickflüssig liefert nur an Grossverbraucher
und Klebstoffe in bewährter Qualität
V45a

Franz G. Staenger, Chem. Produkte **Nürnberg**
Feuerweg 12 Telefon 3782
Verwendungszweck angeben. Muster je 60 Pfg.

Aufarbeiten u. Reinigungen
von
Schreibmaschinen
bei
Karl Herr, Ad. Bordis Nachf.
L 1, 2. Fernruf 1518. L 1, 2.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 13. Januar 1918.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Garnisonvikar Achtnich. 10 Uhr Predigt, Stadtpf. Achtnich. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Reny. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpf. Achtnich.

Konkordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Dekan von Schoepffer. 11 Uhr Kindergottesdienst, Garnison-Vikar Achtnich. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Dekan von Schoepffer. Abends 6 Uhr Predigt, Garnison-Vikar Achtnich.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. 11¼ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Stadtpfarrer Klein. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gebhard. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpf. Gebhard. Abds. 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Groß.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weitzheimer. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weitzheimer.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Huß. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Huß. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Melanchthon-Pfarrei. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Groß. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Groß.

Heinrich Lanz-Krankenhaus. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Diakonissenhaus-Kapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Schoene.

Pauluskirche Waldhof. Morgens ½10 Uhr Hauptgottesdienst. ½11 Uhr Kirchengemeindeversammlung. Pfarrverwalter Günger.

Neckarau. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Stadtpf. Lamb. ½11 Uhr Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei, Stadtpf. Lamb. Nachmittags 1 Uhr Christenlehre der Süd-Pfarrei, Stadtpf. Lamb.

Donnerstag, Abends ½8 Uhr Abendandacht im Gemeindehaus, Stadtpfarrer Lamb.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(Diakonissenhaus-Kapelle P 7, 20)

Sonntag. Nachmittags 5 Uhr: Predigt, Pfarrer Wagner. (Kollekte für die Mission).

Adventisten-Gemeinde

Saal O 6, 2 Cafe Karl Theodor, Rückgebäude 1 Tr.
Sonntag, Abends 5 Uhr öffentlicher Vortrag: „Weissagung und Weltgeschichte!"
G. Jollmann, Missionar.

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag. Vormittags 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt. Stadtpfarrer Dr. Steinwedel.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Einlösung von Schuldverschreibungen der Stadt Mannheim betr.

Folgende städtische Schuldverschreibungen wurden auf die beigesetzten Termine zur Heimzahlung gezogen:

1. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1885, rückzahlbar auf 1. Oktober 1918:

Lit. A zu 2000 M. Nr. 29, 55, 117, 197, 200, 207, 231, 235, 239, 268, 281, 303, 309, 323, 326, 384, 401, 443, 444, 462, 482, 487, 497.

Lit. B zu 1000 M. Nr. 117, 298, 330, 377, 386, 399, 463, 468, 484, 488, 490, 530, 548, 568, 614.

2. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1888, rückzahlbar auf 1. Juli 1918:

Lit. A zu 2000 M. Nr. 18, 58, 63, 95, 105, 149, 164, 219, 226, 227, 232, 246, 350, 358, 362, 431, 461, 588, 732, 767, 769, 793, 812, 871, 887, 977, 995, 1031, 1039, 1053, 1068, 1072, 1141, 1158, 1164, 1172, 1281, 1358, 1411, 1416, 1467, 1498.

Lit. B zu 1000 M. Nr. 29, 36, 47, 49, 50, 84, 120, 129, 150, 223, 224, 288, 279, 405, 414, 431, 448, 451, 455, 488, 524, 626, 657, 668, 678, 742, 745, 794, 835, 848, 872, 908, 956, 968, 995, 1029, 1109, 1127, 1153, 1183, 1195, 1283, 1297, 1348, 1350, 1353, 1391, 1397, 1419, 1580, 1641, 1649, 1661, 1728, 1753, 1913, 1936, 1940, 1997, 2003, 2080, 2195, 2199, 2262, 2291, 2295, 2300, 2333, 2389.

Lit. C zu 500 M. Nr. 2, 7, 81, 98, 187, 200, 245, 260, 268, 299, 363, 472, 475, 484, 498, 528, 565, 570, 622, 635, 654, 681, 749, 780, 842, 873, 884, 889, 897, 915, 944, 1005, 1074, 1082, 1199, 1208, 1260, 1228, 1424, 1500, 1502, 1535, 1572, 1583, 1590.

Lit. D zu 200 M. Nr. 14, 81, 94, 107, 266, 271, 296, 321, 322, 335, 339, 400, 450, 524, 599, 644, 649, 663, 680, 724, 758, 767, 816, 840, 904, 906, 954, 959, 965.

Lit. E zu 100 M. Nr. 7, 6, 9, 61, 70, 169, 191, 218, 230, 239, 245, 246, 275, 284, 296, 360, 382, 421, 459, 463, 486, 510, 555, 747, 861, 902, 913, 918, 932, 982.

3. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1895, rückzahlbar auf 1. August 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 88, 111, 147, 168, 169, 244, 281, 453.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 4, 59, 338, 363, 364, 365, 428, 578, 624, 655, 781, 706, 736, 740, 746, 754, 819, 867, 869, 903, 951, 996.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 98, 125, 226, 295, 359, 360, 365, 370, 372, 518, 519, 694, 715, 716, 722, 804, 808, 811, 906, 939, 1087, 1089, 1166, 1170, 1176, 1181, 1250, 1256, 1284, 1311, 1384, 1395, 1408, 1409, 1411, 1412, 1413, 1418, 1518, 1725, 1726, 1759, 1804.

Lit. D zu 100 M. Nr. 76, 97, 105, 121, 208, 322, 352, 355, 466, 471, 477, 480, 488.

4. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1897, rückzahlbar auf 1. Mai 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 112, 136, 146, 177, 179, 196, 275, 277, 281, 312.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 11, 55, 62, 75, 88, 205, 217, 223, 355, 376, 413, 467, 475, 490.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 3, 18, 37, 50, 186, 200, 316, 369, 452, 494, 506, 715, 750, 773, 774, 838, 895, 962, 923, 935, 977, 1004, 1019, 1034, 1040, 1076, 1088, 1127, 1131, 1158, 1178, 1275, 1282, 1289, 1290, 1325, 1414, 1434, 1538, 1554, 1562, 1609, 1613, 1718, 1721, 1729.

Lit. D zu 500 M. Nr. 3, 21, 70, 72, 88, 137, 166, 187, 204, 207, 220, 391, 460.

Lit. E zu 100 M. Nr. 6, 76, 96, 106, 126, 135, 157, 190.

5. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1898, rückzahlbar auf 1. November 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 77, 150, 156, 173, 195, 221, 262, 280, 367, 415.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 15, 17, 19, 36, 328, 389, 398, 463, 516, 589, 664, 690, 717, 765, 832, 888, 891, 948, 969, 971.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 82, 109, 158, 165, 276, 295, 318, 565, 572, 621, 638, 727, 775, 810, 832, 879, 898, 910, 928, 981.

Lit. D zu 500 M. Nr. 9, 38, 95, 137, 195, 326, 357, 409, 570, 634, 672, 726, 753, 793, 796, 831, 840, 860, 874.

Lit. E zu 100 M. Nr. 93, 130, 188, 199, 284, 347, 350, 402, 461, 468, 474.

6. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1901, rückzahlbar auf 1. August 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 42, 50, 131, 498, 581, 589.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 9, 48, 56, 189, 478, 579, 782, 812, 888, 1043, 1044, 1074, 1131, 1271, 1499, 1510, 1600, 1883, 1609, 2143, 2149, 2187, 2299, 2242, 2275, 2423.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 108, 112, 418, 427, 448, 467, 802, 855, 872, 882, 877, 1072, 1179, 1197, 1307, 1345, 1380, 1625, 1677, 1765, 1814, 2125, 2128, 2167, 2272, 2288, 2298, 2348, 2548, 2608, 2273.

Lit. D zu 500 M. Nr. 80, 248, 570, 577, 753, 764, 767, 782, 828, 964, 1044, 1054, 1062, 1222, 1257, 1654, 1672.

Lit. E zu 100 M. Nr. 31, 116, 129, 202, 243, 337, 428, 451, 503, 740, 766, 799, 827, 1322, 1412.

7. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 2 Millionen, rückzahlbar auf 1. August 1918.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 180, 207, 229, 334, 437, 477.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 121, 195, 285, 281, 281, 325, 396, 551, 585, 590, 634.

Lit. D zu 500 M. Nr. 72, 82, 90, 118, 140, 151, 473.

Lit. E zu 100 M. Nr. 68, 74, 130, 221, 316, 322, 441, 445.

8. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 3 Millionen, rückzahlbar auf 1. August 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 40, 120, 156, 174.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 1, 77, 155, 189, 460, 461, 568, 603, 655, 697, 710, 902, 922, 959, 983, 1007, 1033, 1076, 1092, 1206, 1256, 1265, 1269, 1404, 1582, 1594, 1637, 1661, 1669, 1698, 1705, 1714, 1747, 1782, 1810, 1864, 1958.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 188, 192, 206, 222, 227, 307, 323, 327, 382, 410, 420, 456, 555, 602, 650, 672, 678, 700, 761, 872, 921, 955, 1086, 1181, 1388, 1403, 1417, 1424, 1492, 1586, 1638, 1680, 1681, 1699, 1700, 1727, 1735, 1774, 1968.

Lit. D zu 500 M. Nr. 3, 48, 59, 227, 455, 490, 520, 529, 568, 574, 757, 887, 914, 981, 957, 982, 989, 1056, 1067, 1074, 1093, 1148, 1166, 1201, 1237, 1292, 1436, 1439, 1536, 1537.

Lit. E zu 200 M. Nr. 37, 55, 105, 112, 119, 155, 277, 308, 308, 315, 353, 358, 568, 575, 576, 615, 720, 724, 799, 824, 844, 930.

9. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1905 über 2 Millionen, rückzahlbar auf 1. Septbr. 1918.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 2015, 2051, 2192, 2216, 2306, 2487.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 2136, 2149, 2412, 2467, 2490, 2553, 2665, 2678, 2694, 2699.

Lit. D zu 500 M. Nr. 1773, 1795, 1906, 1959, 2046, 2113, 2115.

Lit. E zu 100 M. Nr. 1597, 1682, 1756, 1787, 1824, 1865, 1954, 1894.

10. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1905 über 10 Millionen, rückzahlbar auf 1. Sept. 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 21, 96, 139, 161, 378.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 68, 221, 591, 606, 618, 1066, 1211, 1367, 1437, 1445, 1560, 1565, 1602, 1603, 1622, 1918.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 95, 113, 181, 561, 640, 902, 978, 985, 1052, 1093, 1227, 1293, 1452, 1566, 1667, 1690, 1718, 1888.

Lit. D zu 500 M. Nr. 33, 121, 177, 241, 280, 624, 671, 718, 722, 817, 820, 850, 1166, 1460.

Lit. E zu 100 M. Nr. 43, 223, 383, 474, 826, 898, 921, 1163, 1212, 1240, 1255, 1398.

11. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1906, rückzahlbar auf 1. Oktober 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 88, 169.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 46, 147, 174, 251, 480, 555, 578, 659, 825, 837, 841, 864, 865, 1038, 1071, 1084, 1178.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 34, 41, 89, 128, 290, 325, 345, 355, 487, 580, 597, 604, 1079, 1086, 1088, 1131, 1137, 1146, 1188, 1209, 1381, 1400, 1677.

Lit. D zu 500 M. Nr. 99, 83, 122, 153, 428, 534, 609, 610, 698, 703, 709, 897, 899, 954, 986, 1011, 1264, 1365, 1397, 1398.

Lit. E zu 100 M. Nr. 10, 135, 185, 198, 418, 445, 514, 601, 873, 920, 1023, 1349, 1375, 1388, 1449, 1452, 1467, 1468, 1499, 1500.

12. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1907, rückzahlbar auf 1. Juli 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 1.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 117, 164, 188, 302, 412, 458, 643, 678, 679, 718.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 79, 187, 240, 360, 534, 545, 700, 710, 889, 954, 990, 1035, 1036, 1061, 1097, 1129.

Lit. D zu 500 M. Nr. 101, 270, 300, 528, 549, 624, 717, 830, 862, 867, 888, 906, 1021, 1039, 1117, 1176.

Lit. E zu 100 M. Nr. 5, 12, 70, 87, 188, 227, 299, 607, 621, 640, 715, 751, 764, 904, 956, 996.

13. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1908, rückzahlbar auf 1. April 1918.

Lit. A zu 5000 M. Nr. 101, 172.

Lit. B zu 2000 M. Nr. 29, 181, 187, 203, 212, 213, 250, 255, 651, 729, 838, 882, 963, 1012, 1181.

Lit. C zu 1000 M. Nr. 42, 113, 129, 240, 300, 807, 529, 643, 730, 741, 1053, 1102, 1293, 1575, 1740, 1763, 1772, 1881, 1898, 1927, 1938, 1976, 2081, 2121, 2122, 2181, 2185, 2303, 2343, 2387, 2434, 2448.

Lit. D zu 500 M. Nr. 48, 52, 90, 154, 176, 297, 350, 435, 461, 494, 497, 727, 757, 886, 971, 1167, 1508, 1530, 1575, 1656, 1665, 1705, 1875, 1974.

Lit. E zu 100 M. Nr. 205, 243, 244, 383, 490, 529, 610, 716, 857, 883, 909, 992.

14. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1912, rückzahlbar auf 1. September 1917.

Die Tilgungssumme ist bereits durch freihändigen Ankauf von Schuldverschreibungen gedeckt.

Von den früheren Verlosungen sind noch nicht eingelöst:

1. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1885:
Lit. A Nr. 215 zu 2000 M.
Lit. B Nr. 585 zu 1000 M.
Lit. E Nr. 94 zu 100 M.

2. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1888:
Lit. B Nr. 789, 854, 1123 zu 1000 M.
Lit. C Nr. 1152, 1399 zu 500 M.
Lit. E Nr. 505, 884 zu 100 M.

3. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1895:
Lit. B Nr. 718, 909, 953 zu 2000 M.
Lit. C Nr. 76, 408, 411, 835 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 139, 419 zu 100 M.

4. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1897:
Lit. C Nr. 611 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 216 zu 500 M.

5. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1898:
Lit. A Nr. 425 zu 5000 M.
Lit. B Nr. 85, 831, 835, 863 zu 2000 M.
Lit. C Nr. 676, 972 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 248, 257, 617, 680, 786 zu 500 M.
Lit. E Nr. 308 zu 100 M.

6. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1901:
Lit. A Nr. 193 zu 5000 M.
Lit. B Nr. 1240, 1568 zu 2000 M.
Lit. C Nr. 211, 212, 738, 1075, 1077, 1113, 1260, 1581, 1691, 1890, 2168, 2369 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 638, 1206, 1431, 1431 zu 500 M.
Lit. E Nr. 670, 1130, 1327 zu 100 M.

7. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 2 Millionen:
Lit. C Nr. 238 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 318 zu 500 M.
Lit. E Nr. 230, 325 zu 100 M.

8. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1904 über 3 Millionen:
Lit. A Nr. 80, 88 zu 5000 M.
Lit. B Nr. 337, 444, 514, 631, 665, 694, 690, 782, 1120, 1268, 1583, 1607, 1658 zu 2000 M.
Lit. C Nr. 188, 604, 1128, 1180, 1220, 1221, 1260, 1479 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 187, 383, 446, 447, 506, 660, 734, 928, 1026, 1126 zu 500 M.
Lit. E Nr. 403, 484, 651 zu 200 M.

9. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1905 über 2 Millionen:
Lit. C Nr. 2572 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 1790, 1825, 1962 zu 500 M.

10. Von dem 3½% Anlehen des Jahres 1905 über 10 Millionen:
Lit. A Nr. 260 zu 5000 M.
Lit. B Nr. 628, 747, 1216, 1267, 1922, 1646, 1921 zu 2000 M.
Lit. C Nr. 326, 1368, 1907, 1209, 1444, 1772, 1812 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 490, 1044, 1198, 1400, 1545 zu 500 M.
Lit. E Nr. 298, 1113 zu 100 M.

11. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1906:
Lit. A Nr. 164, 180 zu 5000 M.
Lit. B Nr. 256, 600, 804 zu 2000 M.
Lit. C Nr. 387, 940 zu 1000 M.
Lit. D Nr. 801, 1274 zu 500 M.
Lit. E Nr. 1176 zu 100 M.

12. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1907:
Lit. D Nr. 128, 890, 691, 784 zu 500 M.
Lit. E Nr. 930, 977 zu 100 M.

13. Von dem 4% Anlehen des Jahres 1908:
Lit. C Nr. 340, 1039, 1146, 1[illegible] zu 1000 M.
Lit. D Nr. 118, 340, 567, 934, [illegible], 1813, 1622 zu 500 M.
Lit. E Nr. 190, 727, 896 zu 100 M.

Die aufgeführten Schuldverschreibungen werden auf die obengenannten Termine, an welchen auch der Zinsenlauf aufhört, gekündigt und gegen Uebergabe derselben einschließlich der noch nicht verfallenen Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen in Mannheim bei der Stadtkasse sowie bei den auf der Rückseite der Zinsscheine bezeichneten Einlösungsstellen eingelöst.

Für etwa fehlende Zinsscheine wird der Betrag am Kapital in Abzug gebracht und zurückbehalten.

Mannheim, den 12. Dezember 1917.

Der Stadtrat:
Ritter.

Weitere Ablieferungsmöglichkeit beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze zum erhöhten Uebernahmepreis.

Der Zuschlag von 1 M. für das Kilo freiwillig abgelieferter Einrichtungsgegenstände zu den für die einzelnen Gruppen zu zahlenden Uebernahmepreisen wird bis zu dem Tage, zu welchem die Bekanntmachung über die Enteignung dieser Gegenstände veröffentlicht ist, weiter gezahlt.

Es liegt daher im Interesse eines jeden, die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände noch vor Erlaß der Bekanntmachung an die städt. Metallsammelstelle Luisenring 41. (geöffnet an Werktagen vorm. 10—12 und nachm. 2—4 Uhr) zu vollziehen.

Die beschlagnahmten Gegenstände sowohl, wie die nicht von der Beschlagnahme betroffenen, deren freiwillige Ablieferung jedoch erwünscht ist, sind in der wiederholt in den Tageszeitungen erschienenen Bekanntmachung einzeln aufgeführt, ein Verzeichnis desselben ist auch bei unserer Sammelstelle Luisenring 41 und in unserem Verwaltungsgebäude K 7 Zimmer 3 Schalter 1 erhältlich. Sw15

Mannheim, den 19. November 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Städt. Metallsammelstelle
Vichler.

Zur Einschränkung des überflüssigen Gepäckverkehrs ist die Mitnahme von Wintersportgeräten (Schneeschuhen, Rodelschlitten usw.) in die Züge als Handgepäck verboten, und die Abfertigung als Reisegepäck oder Expreßgut ausgeschlossen. Ks18

Mainz, den 9. Januar 1918.

Königl. Preußische und Großh. Hessische Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Der Stadtrat hat uns ermächtigt, ab unserem Lager jedem Inhaber eines Kohlenheftes einmalig einen Zentner grob gespaltenes Brennholz ohne Anrechnung auf den Kohlenbezug gegen Bezahlung abzugeben. Der Preis beträgt für den Zentner Weichholz Mk. 6.05. Bis in einigen Tagen kann auch Hartholz zum Preise von Mk. 6.35 für den Zentner abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt ab Montag den 14. ds. Mts., jeweils Nachmittags 2—5 Uhr. Als Ausweis ist das Kohlenheft mitzubringen. Sw35

Mannheim, 12. Januar 1918.

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung

In der Fleischwoche vom 14.—20. Januar 1918 kann auf einen Zehntel-Anteil der Bezugkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	29 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge od. Speck	16 Gramm
oder Wildpret, Eingeweide, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	40 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen	200 Gramm

Mannheim, den 11. Januar 1918. Sw7

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Fries.

Gewerbeschule der Hauptstadt Mannheim.

Bekanntmachung.

Der Unterricht beginnt wieder am Dienstag, den 15. dss. Monats. Sp37

Das Rektorat.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Der Unterricht wird von
Montag, 14. d. M., morgens 8 Uhr
ab wieder aufgenommen. Sp37

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Höhere Lehranstalten

Der Unterricht beginnt wieder am Dienstag, den 15. Januar 1918, morgens 8 Uhr. Sp37

Mannheim, den 12. Januar 1918.

Die Direktionen.

Elisabethschule Lisolotteschule

Wiederbeginn des Unterrichts
Mittwoch, den 16. Januar
Die Großherzogliche Direktion.

Privat-Handelsschule
V. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Fernsprecher 1792.
Gründliche u. praktische Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.
Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. jeden Monats.
Man verlange Prospekte.
Gallina

Dr. Henkel's und Dr. Sauer's private **Chemieschule** für Damen in **Hannover** V66a
sichert sorgfältigste Ausbildung zu.
Hannover, Hermannstrasse 21 II.

Kurhaus Michelstadt i. Odenwald
(Linie Hanau-Eberbach.)
Behagl. Kurheim für Nervöse und Erholungsuchende
Gute Verpflegung. Prospekt 10.
San.-Rat Giggelberger. E67f

Straßenbahn.

Die Schalterstunden der Straßenbahnkasse in der Collinstraße werden ab Montag, den 14. Januar 1918 bis auf weiteres festgesetzt für die Tage Montag bis Freitag auf:

Vormittags 8—12 Uhr,
Nachmittags 2—6 Uhr.

Hinsichtlich der Samstage verbleibt es bei der bisherigen Festsetzung. Sp37

Mannheim, 12. Jan. 1918.

Straßenbahnamt.

Wegfall von Personenzügen

Vom 13. d. M. ab muß vorübergehend eine größere Anzahl von Zügen des Personenverkehrs ausfallen. Näheres ist aus der auf den Stationen aushängenden Bekanntmachung ersichtlich. Ka13

Mainz, 9. Jan. 1918.

Kgl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Jagd-Verpachtung

des Großh. Forstamtes Mannheim am Donnerstag, den 24. Januar 1918 nachm. 3 Uhr in dessen Geschäftszimmer (Schloß)

Die auf 1. Februar 1918 pachtfrei werdende Ärarische Jagd auf der Friesenheimer Insel mit der angrenzenden Wasserjagd auf dem Rhein, Altrhein und Neckar auf weitere 6 Jahre. Pachtbedingungen beim Forstamt nachmittags 3 bis 6 Uhr einzusehen. Ga13

Nachlaß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Clotilde Guinsacher versteigere ich am Dienstag, den 15. Januar 1918, vormittags 11 Uhr, im Laden N 4, 11/12 öffentlich gegen bar:

Die vollständige Geschäfts-, Laden- u. Werkstätteneinrichtung und das Warenlager, bestehend in gerahmten u. ungerahmten Bildern aller Art, Photographie-Rahmen, Ständer usw., eine Partie fertige u. unfertige Rahmen, Goldleisten, Politur-rahmen usw.,

ferner:

Ladentische, Bank, Glasschrank, elektr. Lüster, Eingangstelle, Bilderkasten, Schaufenstergestell, Schirmständer, Staffelei, 4 Hocker, 1 Tischchen, 2 Stühle, 1 Holzabschluß, 5 Arbeitstische, 1 Hobelbank, 1 Schmirgelschleifstein, 4 elektr. Pendel, verschied. Schreinerwerkzeug aller Art und Verschiedenes.

Sämtliche vorerwähnte Gegenstände werden nicht im Einzelnen, sondern alles zusammen auf einmal ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen. 2814

Der Nachlaßpfleger:
Julius Knapp,
Ortsrichter, U 2, 10,
Telephon 3002.